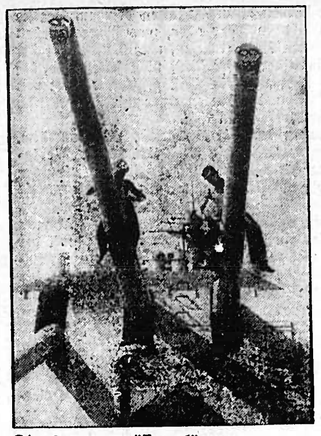


Die Kanonen müssen glänzen.
Malerarbeiten an Bord unserer „Leipzig".

Ist nun mit den eisernen Schiffen und dem Aufkommen der Dampfschiffahrt und der Motorschiffe der Schiffszimmermann in seiner Bedeutung verdrängt worden, so sind statt seiner zahlreiche andere Handwerker an Bord gekommen. Vor allem aber hat mit der zunehmenden Verbesserung der Lebensverhältnisse an Bord ein Beruf, der des Küchenhandwerks, aus seiner komischen Mißstellung die wohlverdiente Erhöhung erfahren. Und neben den Schiffsköchen steht die große Schar der Stewards oder Schiffskellner, die erst auf den gewaltigen Schiffen der neuen Zeit Raum und Lebensrecht gefunden haben. Es gibt kaum ein Handwerk, das heute nicht an Bord der Ozeanriesen und der gewaltigen Schlachtschiffe vertreten wäre. Schuhmacher und Friseure, Schlächter und Schneider, alle diese Handwerke und Gewerbe werden heute berufsmäßig von seefahrenden Leuten an Bord ausgeübt.

Aber wenn wir beispielsweise noch in zahlreichen Schilderungen der Fahrensleute aus der Hansezeit hören, wie der Umgang mit der Schiffsaxt zum täglichen Handwerk des Matrosen ebenso gehörte, wie der Gebrauch der Marlspriemе beim Segelflicken und Segelmachen oder der Seilerberuf, so hat heute die gleiche Stellung an Bord der großen eisernen Schiffe unseres Zeitalters das Malerhandwerk erhalten. Jeder Matrose ist heute ein ausgezeichneter Maler. Was früher die Instandhaltung der Takelung und der Schiffswände von dem Seemann erforderte, das ist heute ersetzt durch die tägliche Fürsorge für den Anstrich der Schiffe. Wasser und Luft greifen ständig die Oelfarbe des Schiffsanstrichs an. Der Rost ist der schlimmste Feind des Mtrosen von heute. Der erste Offizier und seine Maate sind unermüdlich im Auffinden von Stellen, an denen die Farbe von der Schiffswand oder den Aufbauten abgegangen ist. Dann sieht man die Matrosen mit ihren Farbtöpfen auf den kleinen so bekannten Brettern turnen, außen an der Schiffswand, rings um den Schornstein, um das Schiff wieder mit einem frischen Anstrich zu versehen. Nach jeder längeren Reise wird vor Anlaufen des Bestimmungshafens das ganze Schiff in schmucke Farbe gebracht, oder gar wenn es sich um eine Tropenfahrt handelt, so wird wohl der blaugraue Schiffsanstrich durch einen weißen ersetzt.

Humor

Die Figur. Herr Schmal hat Frau Schmal fünfzig Mark geschenkt.

Frau Schmal überlegt: Entweder eine Büste für den Bücherschrank (um dessen Inneres zu veredeln) oder eine Bluse (um mein Aeußeres zu verschönen). Frau Schmal beschließt: Eine Bluse! Sie hat's nötig.

Im Konfektionsgeschäft: Frau Schmal sucht und sucht. Nichts gefällt, Sie wird anderen Sinnes und sagt: „Wissen Sie, Fräulein, ich habe mich entschlossen. Ich werde mir doch lieber eine Büste anschaffen!"

Darauf die Verkäuferin: „Gewiß, gnädige Frau, dann würde die Bluse viel besser sitzen!"

Der Verlust. „Stell dir vor, ich bin ganz außer mir! Ich habe meinen kostbaren Brillanten verloren!" — „Aber deshalb brauchst du doch noch nicht die Fassung zu verlieren!" — „Quatschkopp, die Fassung habe ich ja — der Brillant ist weg!"

Das Urteil. „Wie finden Sie mein Bild?" fragt der junge Maler vorsichtig. — „Ooook, es könnte schlechter sein!" erklärt der Gast. — „Wirklich? Ist das Ihre aufrichtige Meinung?" erkundigt sich der Maler niedergeschmettert. — „Na, wenn es sie beruhigt: es könnte nicht schlechter sein!"

Um des Glaubens willen. Schuhhändler Krause sagte zu seiner Frau: „Die arme Frau Krüger hat wirklich wegen ihres Glaubens viel zu leiden!"

„Wegen ihres Glaubens?" wiederholte die Gattin zweifelnd.

„Ja, sie glaubt, sie hätte Schuhgröße Nr. 37, aber sie braucht mindestens Nr. 40!"

Die Perle. „Ich kann mein Mädchen den ganzen Tag allein lassen, und ich weiß zu jeder Stunde genau, was es tut!"

„Na, was denn?"

„Nichts!"

Verdacht. „Hermann, weißt du nicht, wo mein Abendkleid hingekommen ist? Ich kann es nirgends finden!"

„Ja, meine Liebe, ich sah da gestern abend eine Motte aus deinem Kleiderschrank fliegen . . .

Taucherunglück.
„Ja — ich bin leider in eine Schule von Schwertfischen gekommen!"

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Verantwortl. Redakteur: Otto Teichmann

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Einzelverkaufspreis pro Exemplar 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Rpf., Kleinanzeigen 3 Rpf.; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Sonderraum 20 Reichspfennig. Etwa vereinbarter Anzeigennachlaß fällt bei gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Beilagengebühr das Tausend 18.— RM. ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 179 — Emmendingen, Samstag, 4. August 1934 — 69. Jahrgang

An der Bahre Hindenburgs

DNB. **Neudeck**, 3. Aug. Am Freitag nachmittag wurde den in Freystadt anwesenden Vertretern der deutschen und ausländischen Presse Gelegenheit gegeben, Haus Neudeck und das Sterbezimmer Hindenburgs zu besichtigen. Die Führung durch das Haus hatte der zweite Adjutant des Reichspräsidenten, Rittmeister von der Schulenburg, übernommen.

Das schöne und doch so schlichte Gutshaus von Neudeck atmet in allen Räumen den Geist des großen Toten. Wir Deutschen durchschritten diese Räume im Banne einer Ergriffenheit, die uns das was um uns ist, weniger beobachten als fühlen läßt. Hindenburg ist die schon mythische Verkörperung von sieben Jahrzehnten deutscher Geschichte und damit unseres Schicksals und des unserer Eltern und Kinder. In diesem Hause ist fast jeder Gegenstand ein lebendiges Zeugnis dieses gesegneten Lebens. Die Ausländer sehen das alles aus größerem Abstande. Aber auch sie empfinden im Sterbehaus Hindenburgs vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben eine Ahnung von dem deutschen Schicksal und seiner ganzen stolzen Größe. Da steht neben dem Schreibtisch des Feldmarschalls unter einer Glasglocke der Helm von Königsgräz mit den Spuren der Schrapnellkugeln, die den jungen Leutnant von Beneckendorf u. Hindenburg während der Schlacht verwundeten. Eine dieser Schrapnellkugeln liegt jetzt auf dem Totenbett des Feldmarschalls. In der Bibliothek sieht man unter anderen wertvollen Andenken einen Ehrensäbel, den die japanische Regierung kurz nach dem Ausgang des Weltkrieges dem Feldmarschalle zum Dank für seine ritterliche Handlungsweise überreichen ließ. Daneben sieht man u. a. militärische Erinnerungsstücke und zahlreiche Ehrenbürgerbriefe. Der Ehrenbürgerbrief der Stadt Königsberg befindet sich in einer wundervollen Rolle, die aus dem Gold der ostpreußischen Küste, aus Bernstein, künstlerisch gearbeitet ist. An den Wänden hängen Bilder von Preußen-Deutschlands großer Geschichte. Ahnenbilder künden von der Geschlechterfolge dieser Familie, die auf Ostpreußens heimischer Erde den Feldmarschall der Deutschen gebar. In der Halle ein Bild von im Trichterfeld vorstürmender Infanterie des ostpreußischen Infanterieregiments 147, dessen Inhaber der Feldmarschall war.

Ueber all dem aber liegt nichts von der toten Stimmung eines Museums. So lebendig ist hier um den toten Feldmarschall das deutsche Schicksal, daß es uns in allen Gegenständen entgegenleuchtet. Nur die Kränze erinnern daran, daß der greise Held nun auf der Bahre liegt, während seine Gestalt als Mythos schon heute lebendig ward für alle Zeiten. Wir stehen im Vorzimmer des Sterbebettes und treten dann einzeln an Hindenburgs Totenbett. Ein Bild von so monumentaler Größe erfüllt uns, daß der Eindruck dieser wenigen Sekunden bis ans Lebensende unvergeßbar vor unserem geistigen Auge bleiben wird. Menschliche Trauer tritt an diesem Totenbett vor der Größe des Toten zurück. Der Feldmarschall liegt noch so auf seinem Bett, wie er entschlief. Der Oberkörper ist hoch gebettet. Ueber dem weißen Laken erhebt sich das durch unendlichen Frieden verklärte Antlitz. Keinen Zerfall zeigen die Züge des fast 87jährigen Helden, aber eine Größe, die im Tode noch monumentaler wirkt, als in seinem Leben. Am Fußende des Sterbebettes halten je zwei Offiziere des Reichsheeres die Totenwache. Durch den Park von Neudeck gehen wir zur Gruft, die die Ahnen des großen Feldmarschalls birgt. Hier schlafen auch Hindenburgs Eltern den ewigen Schlaf. Es ist Ostpreußens heilige Bauernerde, woher sie alle auch ihre Kraft für Deutschland gewannen, vom Feldmarschall bis zum Knecht hinter dem Pfluge. Es ist die gleiche Erde, auf der Hindenburg seine siegreichen Schlachten schlug, auf der er als Reichspräsident und Gutsherr für Deutschlands Zukunft wirkte. Es ist die gleiche Erde, in die der Feldmarschall zur Erdenruhe gebettet werden wird, damit sein Geist über diesem Land und über Deutschland wache.

Vizekanzler von Papen an der Bahre Hindenburgs.

DNB. **Neudeck**, 3. August. Der Vizekanzler von Papen weilte am Freitag an der Bahre des verewigten Reichspräsidenten. Beim Verlassen Neudecks sagte er zu dem ihn befragenden Vertreter des DNB:

„Ich habe noch einmal meine Knie in Ehrfurcht vor dem großen Deutschen beugen dürfen und dem Herrgott für die Gnade gedankt, daß es mir vergönnt war unter ihm meinem Lande als Soldat und Staatsmann dienen zu können. Wenn seine schirmende Hand heute auch nicht mehr Deutschland behütet, so bleibt doch sein Geist unter uns. Und wenn mit ihm heute gleichfalls eine Epoche zu Ende geht und eine neue beginnt, so ist es nicht weniger wahr, daß er allein die große menschliche Eigenschaft besaß, welche die wahrhaften Führer aller Zeiten kennzeichnen und die Wege der Völker weisen. Niemand hat die geschichtliche Leistung und die menschliche Größe Hindenburgs mehr anerkannt als Adolf Hitler. Er, der Führer des neuen Deutschland, wird als Hüter seiner edelsten Tradition und Geschichte das Werk fortsetzen dem das Leben des verewigten Generalfeldmarschalls gehört. In dieser tragischen Stunde, die das Geschick Deutschland überschattet und in der eine uns in vielem mißverstehen wollende Welte vor der Größe des Heimgegangenen Mißdeutung u. Hader verstummen läßt, können wir das Vermächtnis Hindenburgs nicht besser erfüllen als uns aufs engste an der Bahre des großen Toten als einiges Volk zusammenzuschließen: Für unser ewiges Deutschland, seine friedvolle europäische Sendung."

Die Totenmaske abgenommen.

DNB. **Berlin**, 3. Aug. Der bekannte Berliner Bildhauer, Prof. Josef Thorak, der Schöpfer der letzten nach dem Leben geschaffenen Büste des Herrn Reichspräsidenten, hat am gestrigen Abend die Totenmaske des Herrn Reichspräsidenten abgenommen.

Am Dienstag eine Minute Verkehrsstille und Arbeitsruhe.

DNB. **Berlin**, 3. Aug. Zu Ehren unseres toten Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg werden am Dienstag den 7. August um 1.45 Uhr jeglicher Verkehr und alle Arbeitsstätten im Deutschen Reich eine Minute ruhen. Die Kirchenglocken läuten von 11.45—12 Uhr Trauergeläut.

Die Vorbereitungen am Tannenbergdenkmal

DNB. **Hohenstein (Ostpreußen)**, 3. August. Das Städtchen Hohenstein, in dessen Nähe sich das Tannenbergdenkmal befindet, steht bereits ganz im Zeichen der Ueberführung und Beisetzung des toten Feldmarschalls im Tannenbergdenkmal. In Hohenstein selbst sind bereits Beamte der Ministerien eingetroffen, um die Vorbereitungen für die große Trauerfeier im Tannenbergdenkmal zu treffen. Telephonleitungen werden gezogen, Pläne gemacht, An- und Ausfahrtsstraßen festgelegt usw. Die Gesichter der Menschen sind ernst. Gerade die Einwohner der Orte des Schlachtfeldes von Tannenberg fühlen sich dem Generalfeldmarschall besonders verbunden.

Wuchtig ragen die acht Türme des Tannenbergdenkmals gen Himmel. Von seinen Zinnen überblickt man fast das ganze weite Schlachtfeld. Fern im Süden liegt der große Soldatenfriedhof, wohl der größte Heldenfriedhof Ostpreußens, wo 10 000 Soldaten die letzte Ruhe gefunden haben. Man sieht bis zu den Kernsdorfer Höhen und bis zum Orte Tannenberg, wo ein Gedenkstein an die erste Tannenbergschlacht von 1410 erinnert. An den Straßen liegen hier und da noch Einzelgräber, Massengräber, Soldaten, die an der Stätte ihres Todes begraben wurden. Vor dem Tannenbergdenkmal wiederum Einzelgräber, dann das Denkmal des ostpreußischen Infanterieregiments 147.

Wenn man in der Einfahrt zum Denkmal am Jugendherbergsturm steht, dann hat man vor sich den weiten Innenhof mit den sieben anderen Türmen. In dem Turm gegenüber befinden sich ebenfalls Lager der Jugendherberge. In der Mitte ragt steil und schlank ein riesiges Holzkreuz empor zum Gedenken an die Gefallenen der Tannenbergschlacht. Im Sattel des Kreuzes ruht ein unbekannter Soldat, der vorher an der Straße begraben war und den man hierher brachte und in die geweihte Erde des Denkmalhofes bettete. Ein Symbol für alle gefallenen Helden des Weltkrieges. In dem riesigen Fahnenturm künden die Fahnen ostpreußischer Regimenter von den Heldentaten dieser Truppen. Der Ostpreußenturm ist ein gewaltiges Heimatmuseum und der Feldherrnturm, sollte er eine Kolossalstatue des Generalfeldmarschalls enthalten. Generalfeldmarschall von Hindenburg selbst war es, der diesem Denkmal am 18. September 1927 die Weihe gegeben hat. „Den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis, den Ueberlebenden zur ernsten Mahnung, den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung", das war der Spruch, mit dem er die Weihe vornahm. Er hat seine Deutung behalten auch für diese Tage und hat doppelten Inhalt in der künftigen Zeit, denn eine ernste Mahnung und eine Verpflichtung zur Nacheiferung wird uns immer der Gedanke an den größten Diener des Staates und Volkes, Paul von Hindenburg, sein. Hier im Tannenbergdenkmal war es auch, wo bei der Einweihung Generalfeldmarschall von Hindenburg als Reichspräsident eine öffentliche Erklärung gegen die Kriegsschuldlüge abgab, die geradezu sensationell wirkte. Die Anklage, daß Deutschland Schuld an diesem größten aller Kriege habe, weisen wir, weist das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück. Nicht Neid, Haß oder Eroberungssucht gaben uns die Waffen in die Hand. Der Krieg ist vielmehr eines der schwersten Opfer des Volkes gewesen, verbunden mit der Selstbeherrschung einer Welt von Feinden gegenüber. Reinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen und mit reinem Herzen hat das deutsche Heer das Schwert geführt. Deutschland ist jederzeit bereit, dies vor unparteiischen Richtern nachzuweisen.

Wir denken noch an jenen 27. August 1933, als Generalfeldmarschall von Hindenburg zum letzten Mal im Tannenbergdenkmal weilte. Damals hatte der preußische Staat, vertreten durch seinen Ministerpräsidenten Herm. Göring, dem Sieger von Tannenberg, dem Vater des Vaterlandes, seinen Dank dadurch ausgedrückt, daß er ihm das einst in Hindenburg'schen Besitz befindliche und dann an den preußischen Staat übergegangene Gut Langenau mit dem Preußenwald, einem der schönsten Güter Ostpreußens, wieder übereignete. „Der Alte vom Preußenwald", so nannte der ostpreußische Gauleiter und Oberpräsident Koch den Feldmarschall. „Der Alte vom Preußenwald", unter dieser Bezeichnung wird er in der ostpreußischen Landschaft immer lebend bleiben.

DNB. **Neudeck**, 3. Aug. Langsam verrinnen die Stunden um das stille Gutshaus von Neudeck. Es ist wie eine letzte Spanne zur Einkehr und des Abschiednehmens vor dem großen heroischen Schlußakt, der sich am nächsten Dienstag auf dem Schlachtfelde von Tannenberg vollziehen wird. Im Hause Neudeck haben bereits am Freitag früh die für die Vorbereitungen der feierlichen Ueberführung nach dem Tannenberg-Denkmal notwendigen Besprechungen begonnen. Soweit bisher verlautet, wird die Überführung des toten Feldmarschalls von Neudeck nach dem Tannenbergdenkmal in der Nacht vom Montag zum Dienstag erfolgen. Um Mitternacht soll der Trauerzug unter militärischem Geleit und mit Fackelträgern Haus Neudeck verlassen. In den Morgenstunden des Dienstag wird der Zug am Tannenbergdenkmal bei Hohenstein eintreffen. Die Leiche Hindenburgs wird sodann zunächst im sogenannten Feldherrenturm des Tannenbergdenkmals aufgebahrt werden.

In Freistadt hat im Zusammenhang mit diesen Vorbereitungen der Verkehr der verschiedenen Dienstwagen zugenommen. Daneben sieht man Persönlichkeiten durchfahren, die dem Haus Neudeck besonders eng verbunden waren und daher von dem toten Feldmarschall in seinem Haus Abschied nehmen wollen. Zu diesen zählt u. a. der deutsche Kronprinz, der sich Freitag früh in Begleitung des greisen Kammerherrn von Oldenburg-Januschau nach Haus Neudeck begab. Inmitten dieses Verkehrs sieht man gelegentlich einen Trupp von vier Reichswehroffizieren, deren Züge von tiefem ernstem Erleben gezeichnet sind. Es sind Offiziere, die von der Totenwacht an der Bahre des Feldmarschalls zurückkehrten. Hauptleute aus den verschiedenen ostpreußischen Standorten lösen sich zu diesem letzten Ehrendienst für den größten deutschen Soldaten ab.

Weitere Beileidsbezeugungen

DNB. **Berlin**, 3. August. An Teilnahmebezeugungen fremder Staatsoberhäupter sind in Neudeck weiterhin eingegangen, ein herzlich gehaltenes Beileidstelegramm des österreichischen Bundespräsidenten Miklas, des Präsidenten der Republik Portugal sowie des türkischen Staatspräsidenten.

Im Berliner Präsidentenhaus trugen sich zahllose Besucher aus allen Kreisen der Bevölkerung in die aufgelegten Listen auf um

auf diese Weise ihrer tiefen Trauer um das Hinscheiden des Reichsoberhauptes Ausdruck zu geben.

Berlin, 3. Aug. Eine Reihe ausländischer Militär- und Marineattachés haben im Namen ihrer Armeen und Flotten durch persönlichen Besuch beim Reichswehrminister bezw. den Chefs der Heeres- und Marineleitung am 2. August ihr Beileid ausgesprochen.

Das Beileidstelegramm Mussolinis.

DNB. **Berlin**, 3. Aug. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat am 2. Aug. an den Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet: „Das Hinscheiden des Reichspräsidenten v. Hindenburg hat im ganzen italienischen Volke, das mit Bewunderung erfüllt ist über die soldatische und staatsmännische Größe, mitfühlendes Echo gefunden. Ich bitte Ew. Exz., im Namen der italienischen Regierung und in meinem eigenen Namen die Gefühle meiner lebhaftesten Anteilnahme entgegennehmen zu wollen."

Die SA bei der Trauerfeier von Hindenburg. Trauerparade im ganzen Reich.

DNB. **Berlin**, 3. Aug. Der Chef des Stabes der SA, Lutze, hat, wie der „Völkische Beobachter" meldet, angeordnet, daß am Dienstag, den 7. August 1934, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, im ganzen Deutschen Reich von sämtlichen SA-Führern Trauerparaden abgehalten werden. Zur gleichen Zeit wird die Beisetzungsfeierlichkeit von Tannenberg durch Rundfunk übertragen.

Eine Anordnung des Reichsbischofs.

DNB. **Berlin**, 2. Aug. Die Pressestelle der Reichskirchenregierung gibt folgende Anordnung des Reichsbischofs bekannt:

In tiefer Bewegung und Trauer hat das deutsche Volk die Kunde vom Tode seines Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg vernommen. Ich ordne folgendes an: Heute abend sind von 8—9 Uhr sämtliche Glocken zu läuten. In den folgenden Tagen sind bis einschließlich zum Tage der Beisetzung die Glocken von 8 bis 9 Uhr abends zu läuten. Die Kirchen sind in den nächsten Tagen tunlichst den ganzen Tag über offen zu halten. Für die Beflaggung der kirchlichen Gebäude gelten die entsprechenden Anordnungen des Reiches. Für den Tag der Beisetzung ergeht besondere Anordnung.

Dr. Meißner mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

DNB. **Berlin**, 2. Aug. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat den Staatssekretär des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, Dr. Meißner, mit der Weiterführung der bisher vom Büro des Reichspräsidenten geführten Geschäfte beauftragt.

Darre an die deutschen Bauern

DNB. **Berlin**, 3. Aug. Reichsbauernführer Darre hat folgenden Aufruf an die deutschen Bauern gerichtet:

In tiefem Ernst steht mit dem gesamten deutschen Volk das deutsche Bauerntum an der Bahre des großen Heimgegangenen. Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat sich, wie wohl wenige Herren vor ihm, mit der Scholle verwurzelt und dem Bauerntum verbunden gefühlt. Das deutsche Bauerntum sah in ihm daher immer einen der Seinen. So ist unsere Trauer um ihn groß, aber auch erfüllt von dem Willen, sein Andenken dadurch zu bewahren, daß wir die geliebte Heimat heilig halten, wie er sie sein Leben lang heilig gehalten hat.

gez. R. Walter Darre
Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer.

Nachruf des Leiters des RDP

Nachruf des Leiters des Reichsverbandes der Deutschen Presse zum Tode des Reichspräsidenten.

DNB. **Berlin**, 3. Aug. In der „Deutschen Presse", dem Organ des Reichsverbandes der Deutschen Presse, veröffentlicht der Leiter des RDP zum Tode des Reichspräsidenten folgenden Nachruf:

Nach einem Leben immerwährender und treuester Pflichterfüllung ist Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg am 2. August 1934 gestorben. An dem Tage, an dem das deutsche Volk die Erinnerung an den Aufbruch der Nation vor 20 Jahren feierte, geht der erste Soldat des Weltkrieges zur großen Armee ein. Ein Symbol von gewaltiger Größe zieht uns in seinen Bann.

An diesem Trauertage der deutschen Geschichte steht die deutsche Presse erschüttert an der Bahre des Mannes, dessen Lebenskampf der Ueberwindung der früheren Zerrissenheit des öffentlichen Lebens in Deutschland stets gegolten hat. Die deutsche Presse von 1934, geeint im Geiste des nationalsozialistischen Staatsgedankens, hat die Genugtuung, heute in einer Verfassung zu sein, die es dem greisen Reichspräsidenten ermöglichte, wenigstens an seinem Lebensabend sein Ideal verwirklicht zu sehen. Die gesamte deutsche Presse trauert um den Mann, der in seinem treuen, männlichen und charaktervollen Wesen stets ein Vorbild des echten Journalisten bleiben wird.

Das große Soldatentum Hindenburgs soll uns immer ein Ansporn sein, als geistige Soldaten des neuen Reiches, treu dem Führer Adolf Hitler, unseren verantwortungsvollen Beruf pflichtbewußt auszuüben.

gez. Wilhelm Weiß,
Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse.

Der Kyffhäuserbund zum Tode seines Schirmherrn

Der Kyffhäuserbund zum Tode seines Schirmherrn.

DNB. **Berlin**, 2. Aug. Oberst a. D. Reinhard, der Bundesführer d. deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", richtet an die Kameraden des Kyffhäuserbundes eine Trauerkundgebung, in der es u. a. heißt:

Kameraden! Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der allverehrte Schirmherr unseres Kyffhäuserbundes, ist nach Gottes Ratschluß in die Ewigkeit hinübergegangen. In tiefer Trauer senken wir unsere Fahnen an der Bahre unseres großen Kameraden. Sein hohes Vorbild als Mensch und Soldat wird in unserer Arbeit und in unseren Taten fortleben. Das ewige deutschen Soldatentum ist für uns nicht denkbar ohne die heilige Erinnerung an den unvergeßlichen Vertreter unseres soldatischen Denkens. Die Persönlichkeit des großen Soldaten aber wird ihr unvergängliches Denkmal finden in den Herzen seiner alten Kameraden. So wollen wir uns in schlichtem Pflichtbewußtsein und unerschütterlicher Treue würdig zeigen und ihm nacheifern im Dienste am deutschen Vaterlande, das das erste und letzte Ziel seines unermüdlichen Denkens und Schaffens war.

Der soldatische Abschied von unserem toten Kameraden heißt: vorwärts mit Gott in seinem Gedenken!

Befehle Seldtes

DNB. **Berlin**, 3. Aug. Der Bundesführer des NSDFB. (Stahlhelm) gibt bekannt:

Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Ehrenmitglied des NSDFB. (Stahlhelm) wird befohlen:

1. Die Bundesdienststellen hissen am Tage der Beisetzung die Hakenkreuzfahne und die Bundesdienstflagge auf Halbmast, wenn drei Flaggen gesetzt werden können, auch die schwarz-weiß-rote Flagge.
2. Alle Angehörigen des Bundes legen für 14 Tage Trauerflor am linken Oberarm an Uniform und Zivil an. Befehle über Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten folgen.

gez. Franz Seldte, Bundesführer.

Die Anteilnahme im Ausland

Das Saargebiet trauert.

DNB. **Saarbrücken**, 2. Aug. Mit tiefer Trauer und Erschütterung hat die Saarbevölkerung Donnerstag vormittag 10 Uhr von dem Ableben des Reichspräsidenten Kenntnis erhalten. Feierliches Glockengeläut kündete das ernste Ereignis an. Binnen weniger Minuten gab ein überwältigendes Fahnenmeer dem allgemeinen Miterleben der Saarbevölkerung Ausdruck. Auch die Regierungskommission und die französische Grubenverwaltung haben anläßlich des Todes des deutschen Reichsoberhauptes ihre Flaggen auf Halbmast gesetzt. Ueberall stehen Gruppen von Menschen zusammen, die den Tod des Reichspräsidenten besprechen.

Oesterreichs Trauer.

DNB. **Wien**, 3. Aug. Die gesamte Wiener Presse bringt in großer Aufmachung die Beileidskundgebung des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg zum Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Presse widmet dem verstorbenen Generalfeldmarschall ausnahmslos Wort e höchster Anerkennung. Sämtliche Blätter bringen eingehende Darstellungen des Lebenslaufes des Reichspräsidenten, sowie die bei der deutschen Regierung eingegangenen Beileidskundgebungen. — Die amtliche „Wiener Zeitung" schreibt, ein hohes Symbol des deutschen Volkes sei gefallen. Hindenburg habe das wohlverdiente Anrecht, der Stolz des deutschen Volkes zu sein. Oesterreich schließe sich der Trauer an, denn auch für Oesterreich sei der Generalfeldmarschall und Reichspräsident eine Idealerscheinung gewesen, die Liebe, Zuneigung und Bewunderung im höchsten Grade hervorgerufen haben. — Die „Reichspost" schreibt, mit Hindenburg sei eine Persönlichkeit hingegangen, der auch die einstigen Gegner Deutschlands vorbehaltlos Hochschätzung entgegenbrachten. Oesterreich betrauere in dem Verewigten den Waffengefährten der schweren Kriegszeit, eine der prachtvollsten Erscheinungen der jüngsten deutschen Vergangenheit, einen Mann, der sich in Zeiten härtester Prüfungen als ein aufrichtiger Freund Oesterreichs erwiesen habe.

Trauerfeier in der deutschen Botschaft in Paris.

DNB. **Paris**, 3. Aug. Der deutsche Botschafter Dr. Köster versammelte am Freitag alle Beamten und Angestellten der Botschaft und des Konsulats in Paris zu einer kurzen eindrucksvollen Trauerfeier und gedachte in tiefempfundenen Worten des verstorbenen Reichspräsidenten.

Am Dienstag findet eine Trauerfeier in größerem Rahmen in der Botschaft statt.

Auch am Freitag statteten zahlreiche Persönlichkeiten Beileidsbesuche in der deutschen Botschaft ab und trugen sich in das vor dem Bilde Hindenburgs aufgelegte Buch ein.

Nachrufe der Pariser Blätter.

DNB. **Paris**, 3. Aug. Neben ausführlichen Berichten über das Staatsbegräbnis des Marschalls Lyautey füllen die Blätter ihre Spalten ausschließlich mit Betrachtungen über das Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg. Viele Blätter, die für diesen Fall mit einer sensationellen Entwicklung in Deutschland gerechnet hatten, sind heute in ihrem Urteil schon vorsichtiger und zurückhaltender. Im übrigen werden dem verstorbenen Reichspräsidenten ausführliche Nachrufe gewidmet, keineswegs sind aber alle auf den vornehmen, sachlichen Ton gestimmt, den der niemals deutschfreundliche „Figaro" findet.

Halbmast in England am Beisetzungstage.

DNB. **London**, 3. Aug. Der König hat angeordnet, daß am Tage der Beisetzung des verstorbenen Reichspräsidenten v. Hindenburg alle öffentlichen Gebäude Halbmast flaggen.

DNB. **London**, 2. Aug. Sir Horace Rumbold, der von 1928 bis 1933 britischer Botschafter in Berlin war, huldigte Donnerstag abend in einer Rundfunkansprache dem Andenken des verstorbenen Reichspräsidenten v. Hindenburg. Anschließend wurde die deutsche Nationalhymne gespielt.

Der Eindruck des Ablebens Hindenburgs in Amerika.

DNB. **Nehyork**, 2. Aug. Der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin Schurman bezeichnet den Tod Hindenburgs als einen unschätzbaren Verlust für Deutschland und für die gesamte zivilisierte Welt. „In einem Jahrzehnt voll Sturm und Gewalt," so betonte er, „war er für beide ein stabilisierender Faktor von ungeheurer Bedeutung. Er zielte stets auf das hin, was nicht nur für Deutschland, sondern auch für andere Nationen vernünftig und ehrenvoll war. Seit George Washington war er der Erste im Kriege, der Erste im Frieden und der Erste in den Herzen seines Landsleute. Er stand wie ein vierkantiger Turm für Ideale und Politik, die sich mit Gerechtigkeit Rechtschaffenheit, Frieden und internationalem guten Willen identifizieren." In Erinnerung an seinen Besuch bei Reichspräsident von Hindenburg im letzten Jahre betonte Schurman: „Sein Meitblick bleibt mir ein Gegenstand tiefer Bewunderung, Verehrung und Zuneigung".

General Peytonc March, der amerikanische Generalstabschef während des Weltkrieges, erklärt: Der Tod Hindenburgs rafft von den großen Weltkriegsfiguren den einzigen Mann dahin, der auch nach dem Kriege die überwältigende Mehrheit seines Volkes hinter sich hatte. Es mißlang Clemenceau Präsident zu werden, Lloyd George dankte als Ministerpräsident ab, Millons Völkerbund wurde von Amerika abgelehnt, kein Heerführer irgendeines Landes erhielt solche Ehren wie der große Deutsche. Das war der bewundernswerte Tribut seiner Aufrichtigkeit, an die Ehrenhaftigkeit seiner Denkungsart und an die tiefe Liebe für sein Land, die die Grundlage seiner ganzen Laufbahn war. Als bester Typus eines Berufssoldaten verdiente er alle Ehren, die ihm zuteil wurden.

Dreitägige Trauer in Brasilien.

DNB. **Rio de Janeiro**, 3. Aug. Aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg hat die Regierung eine dreitägige offizielle Trauer angeordnet, die heute beginnt. Die Blätter widmen dem verstorbenen Reichspräsidenten ehrende Nachrufe.

Guatemala ordnet fünftägige Landestrauer an.

DNB. **Mexiko**, 3. Aug. Wie aus Guatemala gemeldet wird, hat Präsident Ubico anläßlich des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg eine fünftägige Landestrauer angeordnet, während derer alle Fahnen auf Halbmast zu setzen sind und alle Beamten und Heeresangehörigen Trauer zu tragen haben. In einer amtlichen Mitteilung, die in den Vormittagsstunden der deutschen Gesandtschaft übergeben wurde, heißt es: „Guatemala schließt sich der berechtigten Trauer der deutschen Regierung und des deutschen Volkes, mit denen das Volk und die Regierung von Guatemala herzlichste und engste Verbindung pflegen, an. Deswegen hat die Regierung von Guatemala die Pflicht, sich den Schmerz dieser befreundeten Nation zu eigen zu machen."

Für den Beisetzungstag ist ein Trauergottesdienst in der deutschen Kirche angesetzt. Der Trauerfeier der deutschen Kolonie wird auch das diplomatische Korps beiwohnen.

Aus dem Reich

Die Durchführung der Volksabstimmung.

DNB. **Berlin**, 3. Aug. Für die Durchführung der Volksabstimmung finden dieselben Bestimmungen Anwendung, die schon bei der Volksabstimmung vom 12. November 1933 galten, insbesondere auch die bekannten Bestimmungen über das Abstimmungsrecht der in Deutschland sich aufhaltenden Auslandsdeutschen, über die Wahl auf hoher See, über die Stimmabgabe auf Bahnhöfen und die Beteiligung von Arbeitsdienstlagern.

DNB. **Berlin**, 3. Aug. Nachdem der Termin für die Volksabstimmung auf Sonntag, den 19. August 1934 festgesetzt worden ist, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmkarten am 11. und 12. August 1934 auszulegen sind. Die Landesregierungen sind durch Funkspruch ersucht worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden auf schnellstem Wege mit Weisungen zu versehen.

Der österreichische Gesandte wieder in Berlin.

DNB. **Berlin**, 3. Aug. Der österreichische Gesandte Stephan Tauschitz traf am späten Nachmittag des Freitag mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug von Wien kommend auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der österreichische Geschäftsträger, Legationsrat Seemann, und die Herren der österreichischen Gesandtschaft eingefunden.

Der Aufbau der Deutschen Wirtschaft im wesentlichen vollendet

DNB. **Berlin**, 3. Aug. Der Aufbau der Organisation der deutschen Wirtschaft ist, wie nach den vor Pressevertretern abgegebenen Erklärungen des Stellvertreters des Führers der Wirtschaft, Graf von der Goltz, zu erwarten war, im wesentlichen beendet. In zehn Treuhänderbezirken sind die Bezirksführer der Gesamtwirtschaft und die Bezirkshauptgruppenführer mit wenigen Ausnahmen ernannt worden. Die Ernennungen auch für die übrigen Treuhänderbezirke stehen bevor. Ebenso sind jetzt auch die 51 fachlichen Handwerksführer ernannt. Aus nahezu sämtlichen Wirtschaftsgruppen liegen dem Reichswirtschaftsministerium die Anträge auf Anerkennung ausschließlicher Vertretung ihres Wirtschaftszweiges und auf Zwangsmitgliedschaft vor, die für eine Reihe von Wirtschaftsgruppen auch bereits ausgesprochen worden sind.

Sämtliche fachlichen und Bezirksführer der Wirtschaftsorganisation sind auf den 10. August 1934 zu einer Arbeitstagung nach Berlin geladen worden, um auf den Führer Adolf Hitler verpflichtet und in ihre Aufgabengebiete eingeführt zu werden. Um den Willen zu größter Verbundenheit mit der Bewegung bei der Durchführung eines nationalsozialistischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft besonders zum Ausdruck zu bringen, sind auch die Gauleiter der NSDAP. und maßgebende Führer der Deutschen Arbeitsfront als Gäste geladen.

Berlin am 2. August

1914—1934.

Was man auch immer gegen die Reichshauptstadt und ihre Bewohner einwenden mag, das eine ist doch unbestritten: Berlin ist der Brennpunkt des politischen Lebens! Gewiß nicht in dem Sinne wie Paris, das Frankreich schlechthin bedeutet. Die geschichtliche Entwicklung Deutschlands hat zu einer Selbständigkeit des Landes auch außerhalb der Hauptstadt geführt, so daß sich heute ein Bild glücklicher Kräfteverteilung zeigt. Aber Berlin ist die Stätte der Führung. Und diese Tatsache prägt sich auch in seinem öffentlichen Leben immer wieder von neuem aus.

Gewiß hat sich in diesen zwanzig Jahren seit 1914 vieles geändert. Aber geblieben sind die Brennpunkte des öffentlichen Lebens, die Linden und die Wilhelmstraße. Zogen damals begeisterte Volksmassen zum Schloß, um den Kaiser zu sehen, wallen diesmal schweigende Menschen in die Wilhelmstraße, um einen Blick auf das Reichspräsidentenpalais zu werfen, wo die Flagge auf Halbmast weht. Unwillkürlich schweifen die Erinnerungen an diesen historischen 2. August wieder zurück an den Tag vor 20 Jahren, den ersten Mobilmachungstag. Wem es vergönnt war, beide in Berlin und an denselben Stätten zu erleben, dem formen sich Gedanken zu Gliedern und die Glieder zu einer Kette, die Kette aber legt sich um unsere Herzen und schmiedet sie eng aneinander.

Freilich mag am 2. August 1914 nur wenigen es klar zu Bewußtsein gekommen sein, daß eine große Notzeit begonnen habe. Was wußten wir damals vom Kriege? Wir alle standen ja unter dem Eindruck eines ungeheuerlichen Erlebnisses, das die Herzen erschütterte und die Menschen erbeben ließ. In jenen Stunden und Tagen waren wir hochgemute Zeugen dieses wunderbaren Ablaufs eines Apparates, durch den ein Millionenheer organisiert und ausgerüstet wurde. Eine Welle der Begeisterung strömte über ganz Deutschland, man hatte schier das Gefühl, als ob alle Menschen gut wären.

Die Berliner Bevölkerung nahm an den Ereignissen den regsten Anteil, den man sich denken kann. Hier war der Kaiser, der Oberste Kriegsherr des feldgrauen Volksheeres. Hier war der Sitz der Regierung, hier liefen die Fäden der Kriegsführung u. der Zivilverwaltung zusammen. Hier war vor allem die Garde, deren Regimenter mit der Berliner Bevölkerung in besonderer Popularität verbunden waren. Ununterbrochen wogte die Menschenmenge vom Schloß zu den Ministerien, von den Ministerien zu den Kasernen, von den Kasernen wieder zurück nach den Linden. Vaterländische Lieder stiegen zum Himmel empor, Reservisten wurden freudig empfangen und gelabt, abziehende Truppen mit Blumen geschmückt auf die Bahnhöfe geleitet. Berlin war ein einziger brodelnder Kessel voll Begeisterung und Mitgerissenheit. Unvergeßlich für jeden, der diese Stunden miterlebte und auch über den Rausch des Augenblicks hinaus die Gewißheit mit sich nehmen konnte, wie gut und unverwüstlich der Kern dieses Volkes ist, auch wenn manchmal es den Anschein hat, als ob es anders wäre. Die Rückerinnerung an diese Zeit hat uns über viele trübe Stunden hinweggeholfen, als wir nach Zusammenbruch und Revolution glaubten verzagen zu müssen. Wir wußten, daß einstmals der Tag kommen werde, der die neue Auferstehung Deutschlands bedeutet.

Zwanzig Jahre später! Seit Tagen liegt es wie ein dumpfer Albdruck über der Reichshauptstadt. Die Kunde von der schweren Erkrankung Hindenburgs drückt ihren Stempel auch dem öffentlichen Leben auf. Wer das Berliner Leben kennt und seine wechselnden Regungen mit der Treue eines seelischen Seismographen in sich aufzunehmen gewohnt ist, verspürt allenthalben ein gewisses besorgtes Zurückhalten. Die Lautsprecher in den Lokalen müssen zu allen Stunden, in denen der Rundfunk Nachricht durchgibt, eingeschaltet werden, damit man sofort weiß, wie es um den „greisen Reichspräsidenten bestellt ist. Jede neue Zeitung wird gekauft, vor den Expeditionen der großen Blätter sind immer harrende Menschen zu finden, die auf Neuigkeiten warten. Hoffnungen und Wünsche werden laut, wenn man auch die leise Ahnung dessen besitzt, daß sie wohl kaum mehr Erfüllung finden werden. Alle Gedanken kreisen um den ersten Bürger Berlins, der seit neun Jahren ununterbrochen seinen Wohnsitz in der Wilhelmstraße hat, den man bei unzähligen Gelegenheiten sah und dem man zujubelte.

Donnerstag Morgen. Die Nachrichten des vorhergegangenen Abends und der Nacht sind bekannt, man weiß, das Unabwendbare steht unmittelbar bevor. In der Wilhelmstraße haben sich trotz der frühen Morgenstunde schon wieder Hunderte eingefunden, die unentwegt nach der träge im Frühwind flatternden Reichspräsidentenfahne starren. Da, wenige Minuten nach 9 Uhr, steht man eine Hand aus der Dachluke sich emporstrecken, die Leine lösen und die Flagge langsam auf Halbmast senken. Still entblößen sich die Häupter, die Arme erheben sich zum deutschen Gruß. Nun hat Berlin die traurige Gewißheit: Hindenburg hat uns verlassen.

Mit Blitzesschnelle erscheinen überall auf Dächern und Giebeln, von Balkonen und aus den Fenstern die Fahnen mit langen Trauerflören. Die Fahnen mit den Farben des alten Reiches, dem Hindenburg gedient hat, und in denen des neuen Reiches, dem er mit staatsmännischem Weitblick die Wege gebahnt hat. Als um die Mittagsstunde nach der Verlesung des Erlasses an die Wehrmacht aus allen Lautsprechern das Lied vom guten Kameraden ertönte, erheben sich die Besucher von ihren Plätzen, entblößen die auf den Straßen Stehenden die Häupter. Aufrichtige Trauer und tiefe Wehmut ist auf allen Gesichtern zu erkennen.

Wahrlich, wir haben nicht nur einen guten, sondern den besten Kameraden verloren. Hindenburg ist sich treu geblieben bis zum letzten Atemzuge. Vor 20 Jahren eilten Millionen Deutscher zu den Fahnen. Am gleichen Tage ist ihr Führer zur großen Armee abgegangen. Berlin trauert um Hindenburg.

Die Abstimmung im Saargebiet

DNB. **Berlin**, 2. Juli. Von zuständiger amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Der Völkerbundsrat hat die Volksabstimmung im Saargebiet auf Sonntag den 13. Januar 1935 festgesetzt. Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts und der Staatsangehörigkeit jede Person, die am 13. Januar 1935 zwanzig Jahre alt ist und am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, das ist der 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat. Nach dem vom Völkerbundsrat festgesetzten Abstimmungsreglement ist grundsätzlich jede Person abstimmungsberechtigt, die an diesem Tage im Saargebiet ihren gewöhnlichen Wohnort hatte und sich dort mit der Absicht des Verbleibens niedergelassen hatte.

Eine bestimmte Anwesenheitszeit wird damit nicht verlangt; auch wer sich erst am Stichtag, dem 28. Juni 1919, im Saargebiet niedergelassen hat, ist abstimmungsberechtigt.

Andererseits ist die vorübergehende Anwesenheit vom ständigen Wohnort im Saargebiet ohne Einfluß auf die Stimmberechtigung, vorausgesetzt, daß der Wille bestand, den tatsächlichen Aufenthalt im Saargebiet beizubehalten. Es sind sonach beispielsweise auch abstimmungsberechtigt:

a) Personen, die aus einer Gemeinde des Saargebiets zur Erfüllung des Militärdienstes eingezogen, am 28. Juni 1919 aber noch nicht an ihren ständigen Wohnort im Saargebiet zurückgekehrt waren, weil sie noch bei ihrem Truppenteil standen, oder sich in Gefangenschaft befanden oder infolge Verwundung oder Krankheit noch nicht in das Saargebiet zurückkehren konnten;

b) aktive deutsche Militärpersonen, die vor der Besetzung des Saargebiets bei einem im Saargebiet garnisonierenden Truppenteil standen und bei der Besetzung das Saargebiet verlassen mußten, ihren Wohnsitz dajelbst aber bis 28. Juni 1919 noch nicht aufgegeben hatten. In Betracht kommen Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Kapitulanten, nicht aber die lediglich zur Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht Eingezogenen;

c) Personen, die sich über den 28. Juni 1919 zu Besuchs-, Studien- oder Ausbildungszwecken außerhalb ihres im Saargebiet gelegenen ständigen Wohnorts aufgehalten haben, selbst wenn sie am 28. Juni 1919 im Saargebiet polizeilich nicht gemeldet waren;

d) Personen, die über den 28. Juni 1919 vorübergehend außerhalb ihres ständigen Wohnorts im Abstimmungsgebiet eine Dienst- oder Arbeitstätigkeit ausgeübt haben;

e) Personen, die am 28. Juni 1919 von ihrem ständigen Wohnsitz im Saargebiet verreist waren und sich polizeilich abgemeldet hatten, um z. B. während der Reise am Aufenthaltsort Brotkarten zu erhalten;

f) Personen, die am 28. Juni 1919 zwangsweise, z. B. durch Ausweisungsbefehl der damaligen Besatzungsmächte von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet ferngehalten worden sind oder die aus dem Saargebiet geflüchtet und bis 28. Juni 1919 nicht zurückgekehrt waren.

Der Aufenthalt von Minderjährigen und Entmündigten am 28. Juni 1919 bestimmt sich nach dem Aufenthalt der Personen, die die väterliche Gewalt oder Vormundschaft über sie ausübten. Der Aufenthalt der Eltern oder des Vormunds hat aber dann keine entscheidende Bedeutung, wenn ein Minderjähriger, der zu dieser Zeit getrennt von seinen Eltern oder seinem Vormund wohnte, selbst für seinen Unterhalt sorgte. Eine am 28. Juni 1919 im Saargebiet beschäftigte Minderjährige, die dort ihren Unterhalt als Hausgehilfin selbst verdiente, ist also abstimmungsberechtigt, auch wenn ihre Eltern damals nicht im Saargebiet wohnten. — Die verheiratete Frau teilt den Aufenthalt ihres Ehegatten, sofern die Ehe vor dem 28. Juni 1919 geschlossen war

Am alle im Reich außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die auf Grund der vorstehenden Richtlinien die Verleihung der Abstimmungsberechtigung beanspruchen können und sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht die Aufforderung, sich umgehend bei der Saarmeldestelle ihres jetzigen Wohnorts (beim Einwohnermeldeamt, in den Städten beim zuständigen Polizeirevier) zu melden. Soweit möglich sind Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (Anund Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse, Militärpapiere usw.) mitzubringen.

Politische Tagesschau

Besuch Schuschniggs und Starhembergs in Rom im September?

DNB. **Paris**, 3. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Rom werden der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und Fürst Starhemberg wahrscheinlich im September zu Verhandlungen mit Mussolini nach Rom kommen.

1,2 Milliarden Lire für die Erneuerung des Luftfahrtmaterials.

DNB. **Rom**, 3. Aug. Ein neuer Gesetzerlaß ermächtigt das Luftfahrtministerium 1,2 Milliarden Lire für die Erneuerung des Luftfahrtmaterials auszugeben.

Polnische Blätterstimmen zum neuen Ostpaktplan.

DNB. **Warschau**, 3. Aug. „Expreß Poranny" veröffentlicht einen Aufsatz seines Berichterstatters in Reval und Riga, in dem es heißt, die Ostseestaaten hätten den Wunsch, daß man sie in Ruhe lasse, denn sie mißtrauten der Bevormundung, der man sie unterwerfen möchte. Es sei überflüssig, sich mit der Außenpolitik der Staaten zu beschäftigen, die es verstanden hätten, in ihrem Gebiet die Bedingungen für Sicherheit und internationale Zusammenarbeit zu schaffen.

„Gazeta Warszawska", das Blatt der Rechtsopposition, führte einen Aufsatz des Pariser „Temps" an, der Polen angegriffen habe, obwohl er gleichzeitig zusagt, Polens Haltung garnicht zu kennen und schreibt, die gesamte polnische Oeffentlichkeit habe Einwände gegen den vorgeschlagenen Pakt. In seiner gegenwärtigen Form würde er lediglich eine scheinbare Sicherheit schaffen. Die Hauptfrage an der Ostsee, nämlich die Frage der Normalgestaltung der Beziehungen Litauens zu Polen, würde unberücksichtigt bleiben.

Haiti selbständig.

DNB. **Portou Prince** (Haiti), 2. Aug. Die 19jährige Okkupation Haitis durch die Vereinigten Staaten hat am Mittwoch ihr Ende gefunden. Es fand eine kurze Feier statt, bei der der Oberbefehl über die Armee von Haiti in die Hände haitianischer Offiziere gelegt wurde.

Verschwörung gegen die Regierung von Guatemala aufgedeckt.

DNB. **Mexiko**, 2. Aug. Wie aus Salvador gemeldet wird, haben die Behörden eine Verschwörung gegen die Regierung von Guatemala aufgedeckt. Guatemaltekische Emigranten beabsichtigten bei Santa Anna Ahuahapan nach Guatemala einzudringen. Die Behörden beschlagnahmten in der Nähe der Grenze ein großes Waffenlager. Der Führer der Aufstandsbewegung, General Francisco Najera Intamade, der nach Salvador ausgewiesen war, sowie zahlreiche Verschwörer wurden verhaftet.

Die Lage in Österreich

Verschlimmerung des Zustandes Dr. Rintelen.

DNB. **Wien**, 3. Aug. Im Befinden Dr. Rintelens ist eine Verschlechterung eingetreten. Dr. Rintelen ist linksseitig vollständig gelähmt.

Der Militärgerichtshof in Wien erneut zusammengetreten.

DNB. **Wien**, 2. Aug. Vor dem Militärgericht begann heute der Prozeß gegen den dritten Anführer der Aufständischen, die am Mittwoch vergangener Woche in das Bundeskanzleramt eindrangen. Angeklagt ist der Holzhändler Paul Hudl.

DNB. **Wien**, 2. Aug. Der dritte Anführer der Aufständischen, die am Mittwoch der vorigen Woche in das Bundeskanzleramt eindrangen, Paul Hudl, wurde vom Militärgericht zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Bei seiner Vernehmung hatte der Angeklagte ausgesagt: Ich bin mit falscher Orientierung in bester Absicht hingegangen und habe nicht bezweckt, einen Umsturz herbeizuführen. Der Angeklagte erzählt darauf, daß sein Vater Präsident des Deutschmeisterbundes und Obmann des Deutschmeister-Veteranenvereins ist. Im Kriege brachte er es bis zum Oberleutnant, war 46 Monate im Felde und zweimal verwundet. Er wurde mehrfach ausgezeichnet und zwar mit der Kleinen Silbernen Tapferkeitsmedaille, der Militärdienstmedaille, dem Militärdienstkreuz, der Großen Silbernen Tapferkeitsmedaille und dem Eisernen Kronenorden III. Klasse. Man habe ihm bei der Bewaffnung in der Turnhalle gesagt: Dr. Rintelen werde im Toreingang des Bundeskanzleramts warten. Daraufhin habe er seinen Leuten den Befehl gegeben, Dr. Rintelen sofort durch das Kommando „präsentiert das Gewehr" zu begrüßen. „Wir nahmen an," so sagte der Angeklagte weiter, „daß die Aktion legal sei, wenn einmal Dr. Rintelen im Bundeskanzleramt sei." Der Staatsanwalt entgegnete: „Nicht legal, aber geglückt!" Weiter berichtete der Angeklagte, daß der größte Teil der im Hof des Bundeskanzleramtes versammelten Beamten die Aufständischen mit dem Hitler-Gruß empfangen habe. Der Staatsanwalt bemerkte, daß diese Beamten auch bereits entlassen worden seien.

Unwetter-Nachrichten

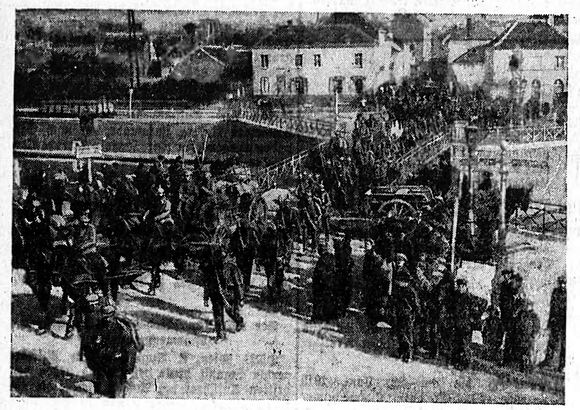
DNB. **Newyork**, 3. Aug. Wie ergänzend aus Detroid gemeldet wird, wurde bei dem schweren Sturm ein Ausflüglerdampfer mit 250 Fahrgästen bei St. Claire ans Ufer geworfen. Glücklicherweise konnten alle Personen gerettet werden. In anderen Landesteilen Nordamerikas richteten schwere Stürme große Schäden an. Besonders Mittel-Illionis und die am Erie-See liegenden Orte von Ohio wurden schwer heimgesucht. Fünf Personen sind im Erie-See ertrunken. Der Sturm zerstörte acht Wohnhäuser. Das im Staate New Jerlen gelegene Bridgeton wurde zum großen Teil vom Hochwasser überflutet. Eine Mietskaserne stürzte ein. Der Regen unterspülte einen Eisenbahndamm. In der Umgebung von Townsend im Staate Delaware wurden mehrere Bahnbrücken fortgespült.

Fahnen im Sturmwind des Sieges...

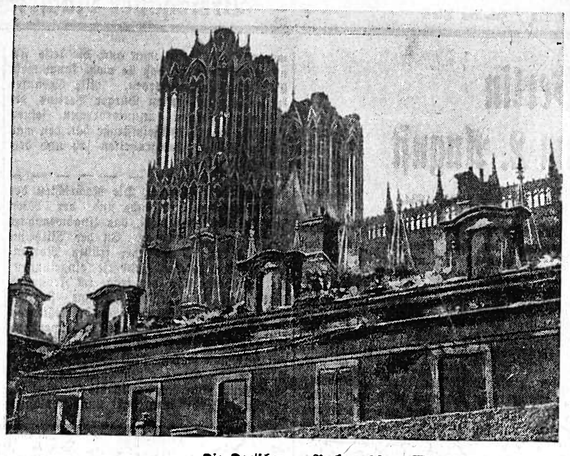
Die ersten Schlachten des Weltkrieges — Marneschlacht und Befreiung Ostpreußens

Ein historischer Rückblick von **W. Hoeppener-Flatow**

Zwanzig Jahre ist es jetzt her, daß die deutschen Armeen im Osten und Westen jenen einzigartigen Siegeszug antraten, der sie — zahlenmäßig weit unterlegen — bis tief in das Herz Frankreichs, bis tief nach Polen und Rußland führte. Nie wieder in den Jahren 1914/18 haben deutsche Truppen so ununterbrochen Lorbeeren auf sich gehäuft, nie wieder war der endgültige Sieg so nahe wie im August/September 1914. Diese Zeilen, die in knappster Form eine Uebersicht über das Geschehen der ersten Kriegswochen geben möchten, sollen mehr sein als nur ein historischer Rückblick: sie sollen zugleich auch ein Dank sein an jene, die die deutsche Heimat an allen Fronten freihielten vom Feind, die mit ihren Taten und ihrem Sterben unsterbliche Vorbilder wurden uns und denen, die nach uns kommen ...



Siebeneinhalb Stunden dauerte der Uebergang
der deutschen Truppen über die Brücke von Vilvorde vor Brabant



Die Deutschen — Barbaren??
Reims nach der Beschießung mit den unversehrt gebliebenen Türmen der herrlichen Kathedrale

Eine r der größten Siege!"

Die unerträgliche Spannung des Juni-Juli 1914, der unerhörte Begeisterungsrausch der Mobilmachung — der Zehntausende freiwillig in die Kasernen, zu den Waffen trieb — ist vorüber. Obwohl faktisch am 30. Juli 1914 schon russische Truppen auf deutschem Boden standen, obwohl am 2. August schon an der deutsch-französischen Grenze Schüsse gefallen waren, sprach Berlin — sicherlich nicht aus politischer Notwendigkeit — am 1. bzw. 3. August jene schicksalhaften Worte, die Rußland und Frankreich den Krieg erklärten.

Es hätte dieser Erklärungen nicht mehr bedurft: der Krieg war schon da! Aber sie zerschnitten mit einem scharfen Hieb die Spannungen der letzten Wochen, sie schafften jene glasklare Ruhe, deren das deutsche Volk und mehr noch die deutsche Armee bedurfte, um das ungeheure Werk des Aufmarsches reibungslos zu vollenden. In ihm, in diesem Ernst und der Hingabe an jenes gigantische Werk, offenbarte sich leuchtend zum ersten Male in diesem Kriege das deutsche Wesen. Während in Frankreich das Volk noch jubelte über das Chaos, über die verstopften Gleise, über den Wirrwarr in Deutschland, standen tatsächlich längst schon befehlsmäßig die deutschen Heeresgruppen angriffsbereit in den ihnen zugewiesenen Abschnitten. So daß — lange nach dem großen Sterben noch — ein Engländer einmal bewundernd sagte: „Mobilmachung und Aufmarsch sind einer der größten Siege der Deutschen gewesen!"

Das hat ein Engländer gesagt! In Deutschland selbst sind unter dem rauschenden Jubel der ersten gewaltigen Siege Dank und Anerkennung ertrunken für die unschätzbaren Leistungen der deutschen Eisenbahner, der Aufmarschstäbe, der freiwilligen Helfer, der Post und der Telegraphenämter. Ohne ihren Einsatz bis zum letzten hätte wahrscheinlich der Vormarsch durch Belgien nicht mit derartig überraschender Schnelligkeit durchgeführt werden können — — —

Bis vor Paris ...

Belgien: es war zutiefst nicht Deutschlands Wunsch, mit Belgien Krieg zu führen. Es war eine lebenswichtige Notwendigkeit! Es mußte mit blitzschneller Bewegung der Panzergürtel der belgischen Forts in die Hand und hinter den Rücken der deutschen Truppen gebracht werden. Und gerade weil diese Notwendigkeit getan werden mußte ohne jede Sentimentalität, um zehntausenden deutscher Söhne das Leben zu erhalten, war Bethmann-Hollwegs Wort von dem „Unrecht an Belgien", das gutgemacht werden müsse, so außerordentlich verhängnisvoll!

Aber die Oberste Heeresleitung hatte nicht Politik zu machen, sondern des genialen Schlieffen Pläne vom Zweifrontenkrieg zu verwirklichen. Am 6. August schon, knappe 48 Stunden nach der Kriegserklärung, war Lüttich, der erste Festungskoloß auf dem Wege nach Nordfrankreich, von Emmich und Ludendorff genommen. Im Morgengrauen des 22. August meldeten die Führer der deutschen Westarmeen (Bülow, Hausen, Albrecht von Württemberg, Kronprinz Wilhelm, Rupprecht von Bayern, Heeringen) den vollzogenen Aufmarsch; und am gleichen Tage noch begann jener beispiellose Vormarsch, der in nur zwei Wochen die deutschen Truppen bis tief in das Herz Frankreichs führte.

Brüssel, Namur, Charleroi, Maubeuge, Dinant, Campiegne, St. Quentin, Douai, Amiens, Reims, Soisson: das sind nur einige wenige Blätter aus dem Ruhmeskranz unsterblicher Taten. In einem einzigen Ansturm das bis an die Zähne gepanzerte Belgien überrennend, jagten die deutschen Truppen die französischen und englischen Armeen vor sich her, bis am 5. September 1914 die Spitze der Armee Kluck bei Meaux nur noch etwa 40 Kilometer von Paris entfernt stand!

Das Wunder an der Marne

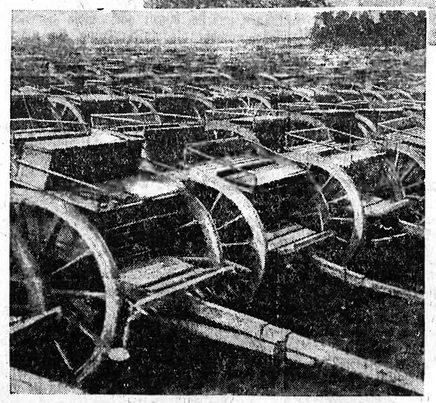
Joffre, Foch, Sarrail, Gallieni und andere Führer der Entente erkannten bald die schwere Gefahr, die sich für die deutsche Armee aus der starken Ueberdehnung der Linien ergab. Sie mußten, sollte nicht alles verloren und der Krieg — nach nur sechs Wochen — endgültig zugunsten der Deutschen entschieden sein, den Hebel der Initiative wieder in die Hand bekommen. Sie sahen, mit einer grausamen Deutlichkeit, daß jetzt, in diesem Augenblick, wahrscheinlich der ganze Krieg entschieden wurde.

Und: er wäre entschieden worden! Nicht allerdings so, wie man es sich im Hauptquartier der Entente dachte und hoffte. Sondern in einem einzigen, atemlosen Lauf hätten die deutschen Regimenter den Sieg an ihre Fahnen heften können, wären zu Herren Europas geworden. Da verlagte in der gewaltigen Maschinerie des Vormarsches ein einziges, winziges Rädchen: Oberstleutnant Hentsch, gestützt auf unklare Vollmachten — gab am 9. September 1914 der in vollem Vormarsch befindlichen Armee Kluck den Befehl zum Rückzug!

An diesem Tage, am 9. September 1914, hatte Manoury General Joffre angerufen und völlig verzweifelt gemeldet, seine erschöpften Truppen seinen außerstande, den Kampf durchzuhalten. An diesem Tage, am 9. September 1914, floh in panischem Schrecken die Bevölkerung von Paris nach Westen. An diesem Tage, am 9. September 1914, hatte Deutschland — wie man bei der OHL in Mareuil sehr klar schon sah — den Krieg bereits gewonnen. Da kam der Rückzugsbefehl!

Zähneknirschend, erfüllt von einem verständnislosen Staunen, kam die deutsche FrontTruppe ihm nach. In mustergültiger Ordnung — der Gegner konnte nicht einen einzigen Gefangenen melden — zogen sie den Weg zurück, über dem im Sturmwind ununterbrochener Siege ihre Fahnen geflattert hatten. Verständnislos und vorsichtig folgten die Franzosen, nicht begreifend das „Wunder an der Marne", das ihre Niederlage — in einen Sieg verwandelt hatte — — —

Besiegt — geschlagen — vernichtet!
Ein Zug russischer Gefangener nach der Schlacht bei Tannenberg



Tausende von russischen Munitionswagen
wurden in der Schlacht von Tannenberg erobert

Hindenburg in Ostpreußen

Es waren schwere Wochen für Ostpreußen gewesen, gegen das Rennenkamp und Samsonow — um Frankreich zu entlasten — mit ungeheuren Heermassen wütende Stöße führten. Immer wieder aufgehalten von einigen wenigen Regimentern, nahmen sie Gumbinnen, Lyk, Ortelsburg, Soldau, Allenstein, Insterburg, Tilsit; bis hart vor die Tore Königsbergs stießen sie vor. Wohl erfochten Francois und Prittwitz immer wieder Teilerfolge, als aber eine neue russische Armee von Ostrolenko her die deutsche Flanke bedrohte, beschloß Prittwitz am 20. August, den Kampf abzubrechen und sich bis auf die Weichsellinie zurückzuziehen.

Im letzten Augenblick noch verhinderte die Oberste Heeresleitung die Ausführung des Beschlusses; mitten aus den Operationen heraus berief sie Prittwitz und seinen Stabschef Waldersee ab, an ihre Stelle traten zwei Männer, deren Namen unvergänglich für alle Zeiten in das Buch der deutschen Geschichte geschrieben ist: Hindenburg und Ludendorff! Mit weit unterlegenen Kräften erfochten sie am 27./30 August bei Tannenberg den bisher gewaltigsten Sieg: 92 000 Gefangene blieben in ihrer Hand, von den 240 000 Mann der Narew-Armee entkamen kaum 70 000! Und wenige Tage später nur, am 9./10. September, vernichtete Hindenburg die Rennenkamp-Armee! Damit war die russische Front zerbrochen.

Der Reichsbankausweis für Ultimo Juli

DNB. **Berlin**, 2. Aug. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Juli 1934 hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in der Berichtswoche um 355 auf 4254 Millionen RM erhöht. Die Beanspruchung ist als normal zu bezeichnen. Im Einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 282 auf 3408, an Reichsschatzwechseln um 19 auf 24, an Lombardforderungen um 4 auf 390, und an sonstigen Wertpapieren um 0,3 auf 323,8 Millionen RM zugenommen.

Die sonstigen Aktiva haben sich um 60 auf 654 Millionen erhöht, da der Betriebskredit des Reiches in der Berichtswoche wieder etwas stärker in Anspruch genommen worden ist. Der Notenumlauf erhöhte sich um 296,1 Millionen, und zwar der an Reichsbanknoten um 296,3 auf 3768,5 Millionen, während der Umlauf an Rentenbankscheinen um 0,2 auf 225 Millionen RM vermindert ist. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 76 auf 1445 Millionen zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 83,9 Millionen erhöht, die an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 11,8 Millionen neu ausgeprägten und 3,1 Millionen wieder eingezogenen auf 226 Millionen ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 649 eine Zunahme um 29 Millionen, wobei wiederum die öffentlichen abgenommen, die privaten zugenommen haben.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben wiederum eine Erhöhung um 0,1 auf 78 Millionen erfahren. Im Einzelnen haben die Goldbestände um 165 000 RM auf 74,9 Millionen RM zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 21 000 RM auf 3,1 Millionen RM abgenommen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug zu Ende Juli 5712 gegen 5334 in der Vorwoche, 5781 am Ende des Vormonats und 5537 Millionen RM zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Zahlungsverkehr mit der Schweiz

DNB. **Berlin**, 2. Aug. Zur Durchführung des den Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz sowie dem Fürstentum Liechtenstein neu regelnden Staatsvertrages hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung neue Vorschriften über den Warenverkehr mit der Schweiz erlassen. Danach sind mit Wirkung vom 1. August 1934 Zahlungen deutscher Firmen für die Einfuhr schweizerischer Waren ausschließlich in Reichsmark oder Schweizer Franken zu leisten, und zwar lediglich durch Vermittlung der Reichsbank. Die deutschen Importeure müssen entweder den geschuldeten Betrag in Reichsmark zugunsten ihrer Lieferanten auf das Sammelkonto der Schweizerischen Nationalbank oder Reichsbank einzahlen, oder aus den Beständen des Sammelkontos bezw. des Transitkontos der Reichsbank bei der Schweizerischen Nationalbank in Schweizer Franken erwerben und an ihre Lieferanten auszahlen lassen. Ist Zahlung in einer anderen Währung als Reichsmark oder Schweizer Franken vereinbart, so können sich die Vertragsparteien zunächst über eine Umrechnung in Reichsmark einigen. Die Verwendung von Schecks und Wechselatzepten nach der Schweiz ist nicht zulässig. Die Zahlungen im deutsch-schweizerischen Warenverkehr unterliegen nicht der Repartierung. Alle Zahlungen nach der Schweiz können nur mit Genehmigung einer deutschen Devisenstelle vorgenommen werden. Schweizerische Waren dürfen ohne weiteres im Rahmen der gekürzten Höchstbeträge der allgemeinen Devisengenehmigung für die Wareneinfuhr nach der Schweiz bezahlt werden. Nicht schweizerische Waren können deutsche Importeure ausschließlich in der Weise bezahlen, daß sie aus den Beständen des Transitkontos der Reichsbank bei der Schweizerischen Nationalbank Schweizer Franken erwerben und an ihre Lieferanten durch Vermittlung der Reichsbank zur Auszahlung bringen müssen. Für nichtschweizerische Waren können Zahlungen nur auf Grund einer sogenannten allgemeinen Zwischenhandelsgenehmigung erfolgen. Die Einzelheiten ergeben sich aus dem Runderlaß vom 31. Juli 1934, der im Reichssteuerblatt veröffentlicht wird. Es wird darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Neuordnungen mit Geldstrafen, Gefängnis und in schweren Fällen sogar mit Zuchthausstrafen bestraft werden.

Eine Dollar-Erbschaft

Die 18 Millionen Dollar-Erbschaft des Berliners.

DNB. **Berlin**, 3. Aug. Die 50 Millionen Dollar-Hinterlassenschaft des Amerikaners Daniel Petras, von der, wie bereits gemeldet, zwei Drittel nach Deutschland entfallen, darf nach den bisherigen Ermittlungen als einwandfrei erachtet werden. Aus den vorgelegten Schriftstücken, unter denen sich auch bereits die Anmeldung der Devisen an die Reichsbank befand, bestätigt sich, daß auch märchenhaft klingendes einmal Wirklichkeit werden kann. Zu der Vorgeschichte der Erbschaftsangelegenheit gibt der bevollmächtigte Sohn der Berliner Erbin, der Kaffee-Importeur R. noch einige interessante Einzelheiten. Anfänglich hatten mehr als 60 Personen Ansprüche geltend gemacht. Erbberechtigt waren letzthin jedoch nur die Schwester des Verstorbenen in Berlin, Frau R. geb. Petras, ein Bruder in Posen, der einen in Essen lebenden Sohn hat und ein anderer Bruder in Warschau.

Nachdem sich die Erbberichtigung der drei Personen endgültig herausgestellt hatte, starb plötzlich der in Polen lebende Bruder unter ganz eigenartigen Umständen. Sein Tod wurde von den dort lebenden entfernten Verwandten seltsamerweise vollständig geheim gehalten und auch der in Essen lebende Sohn erfuhr nichts von dem Tode seines Vaters. Erst drei Monate später erfuhr es durch Zufall Frau R. in Berlin und übermittelte die Nachricht sofort ihrem Neffen nach Essen. Dieser fuhr nunmehr schnellstens nach Posen, um dort die Vorgänge zu klären. In Posen aber wurde er von bisher noch unbekannt gebliebenen Tätern überfallen und erlitt eine Kopfverletzung. Obwohl es sich nur um eine leichtere Verletzung handelte, wurde auf dem Posener Standesamt fälschlicherweise die Todesanzeige erstattet. Es darf angenommen werden, daß die Akten in dieser geheimnisvollen Angelegenheit noch nicht endgültig geschlossen sind. Der Berliner Erbin und ihrem Sohn kam die Nachricht von der Riesenerbschaft heute keineswegs überraschend, denn Daniel Petras ist bereits vor elf Jahren gestorben. Das Testament durfte jedoch nach seinem Willen erst zehn Jahre nach seinem Tode geöffnet werden.

Kurze Meldungen

Der Raubüberfall in Berlin-Charlottenburg aufgeklärt. — Der Täter verhaftet.

DNB. **Berlin**, 1. Aug. In Damsdorf im Kreise Zaub-Belzig gelang es am Mittwoch den Raubüberfall aufzuklären, der am 27. Juli in Berlin-Charlottenburg in der Augsburgerstraße auf die Frau des Tabakwarengroßhändlers Steinbrecher verübt wurde. Als Täter wurde der seit einem Jahr bei einem Siedler in Damsdorf wohnende Walter Bittermann ermittelt und verhaftet. Bittermann legte ein umfassendes Geständnis ab, so daß seine Ueberführung in das Berliner Polizeipräsidium erfolgen konnte. Bittermann, der sich in arger Geldverlegenheit befand, war seinerzeit am 23. Juli zusammen mit Steinbrecher, der sein Tabaklieferant war, nach Berlin gefahren, angeblich, um in der Markthalle einzukaufen. Am Abend des folgenden Tages ging er dann noch einmal in die Wohnung des Steinbrechers, während er sich von der Frau des Händlers Tabakwaren einpacken ließ, zog er ein eigens dazu mitgebrachtes Eisenrohr hervor und schlug damit der Frau mehrere Male über den Schädel, so daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Er hatte damals eine Geldkassette geraubt und war geflüchtet.

Nicht mit vollem Magen baden.

BVD. **Basel**, 2. Aug. Am Mittwoch mittag ertrank beim Baden im Rhein ein 26jähriger Installateur namens Merz. Er hatte sich gleich nach dem Essen ins Wasser begeben und ist bald darauf lautlos versunken.

Neue Umschlagbrücke im Basler Rheinhafen

BVD. **Basel**, 2. Aug. Im Basler Rheinhafen wird gegenwärtig eine neuartige Einrichtung montiert, eine sogenannte Umschlagbrücke für Brikettbündel. Es handelt sich um eine vollständige Neuheit, die von einer Züricher und Basler Firma für die Union schweizerischer Briketteexporteure erstellt wird. Die Umschlagbrücke dient dazu, die auf den Rheinkähnen ankommenden Briketts in die bereitstehenden Güterwagen umzuladen. Das Löschen und Laden vollzieht sich durch eine sogenannte Förderkette, das ist ein 150 Meter langes und zirka einen halben Meter breites Eisenfahrband, das zu beiden Seiten an jedem dritten Gelenk eine Transportschaufel trägt, auf die ein Bündel Brikett im Gewicht von einem halben Zentner aufgelegt werden kann. Die ganze Brücke ruht auf den bestehenden Kranichienen und läßt sich je nach Bedürfnis verschieben. Die Leistung der Förderkette wird mit 50 bis 75 Tonnen pro Stunde berechnet.

Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland von **Paul Hain**

22 (Nachdruck verboten.)

Eine verteufelt peinliche Sache.

Nun erst werden auch die anderen aufmerksam.

Da taucht Heinz wieder auf — holt tief Atem — braust crawlend weiter — taucht wieder — mit einemmal ist alle Fröhlichkeit verstummt. Mit einem Schlage weiß jeder, daß ein Unglück passiert ist. Mehrere tauchen unter — auch Hinzelmann.

Da kommt Heinz, weit entfernt vom Ufer, wieder hoch — er hat ihn gefunden! Mit beiden Armen hält er Riese vor sich, er selbst schwimmt auf dem Rücken, dem Strand zu. Eine halbe Minute später, und die Strömung hätte den guten Siegfried verschluckt.

Nun liegt er im Sand wie ein geprellter Frosch. Schon knien zwei Kameraden neben ihm, bewegen seine Arme rhythmisch hin und her, immer schneller. Ein dritter trommelt ganz leicht mit elastischen Fingern auf der Herzgrube.

Und dann kommt Riese zu sich. Er verdreht ein bißchen die Augen, atmet schwer und das erste, was er sagt, ist:

„Die Molken werden jestrichen."

Danach wird ihm wieder etwas flau im Magen. Aber eine Viertelstunde später hat er das Aergste überstanden. Alle atmen befreit auf. Hinzelmann drückt Heinz die Hand und Riese, nachdem er erfahren hat, wer sein Retter gewesen ist, nickt ihm dankbar zu.

„Werd' ick dir nich verjessen, Bergholt. Feiner Junge!"

Ja — das sagt nachher auch Hauptmann von Stumm, nachdem Hinzelmann ihm pflichtgemäß Meldung über den Vorfall erstattet hat, und läßt Heinz zu sich kommen.

„Ich spreche Ihnen meine Anerkennung für Ihre tapfere Tat aus, Bergholt. Der Vorfall war ja wohl nur auf ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände zurückzuführen. Daß er nicht schlimm ausfiel, ist Ihrem schnellen Eingreifen zu verdanken. Keine Kleinigkeit, den dicken Riese so aufzulesen und rauszufischen."

Er drückt ihm kräftig die Hand.

„Bitte, stehen Sie doch bequem, Bergholt!"

Der lockert die stramme Haltung.

„Ich hatte überhaupt die Absicht, mit Ihnen einmal zu sprechen. Es ist mir längst bekannt, daß Sie einer unserer Tüchtigsten im Lager sind. Sie sind mit Leib und Seele dabei, das merkt man, und ich möchte behaupten, daß in Ihnen ein Stück Führernatur steckt. Hätten Sie nicht Lust, einmal einen Kursus mitzumachen, der speziell der Ausbildung des Führernachwuchses dient?"

Heinz ist etwas erstaunt. Nein, er hat noch nicht daran gedacht.

„Es ist ja so, Bergholt: Die Arbeitsdienstpflicht ist ja schließlich nur eine Frage der Zeit. Sie wird kommen, das steht fest. Und wir werden dann vielleicht mehr Leute zur Durchbildung der Dienstpflichtigen brauchen, als heute noch angenommen wird. Vor allem aber muß für diese Zeit eine Auslese bester Kräfte, die von der Pike auf den Arbeitsdienst mitgemacht haben, bereitstehen. Ich, lieber Bergholt, halte Sie für einen von denjenigen, die zu dieser Auslese gehören könnten. Sowohl Ihrer geistigen als auch Ihrer körperlichen Haltung nach."

„Es würde mir vielleicht liegen," sagt Heinz leise.

Herr von Stumm lächelt.

„Sie brauchen mir natürlich heute noch keine Antwort zu geben. Es war nur erst mal ein Hinweis für Sie. Diese besonderen Kurse finden ja speziell im Herbst oder Winter statt. Es wird nur vollkommen einwandfreies Menschenmaterial hingeschickt. Sagen Sie mir zeitig Bescheid, ob ich Sie vormerken soll. Es würde sich für Sie beruflich später so etwas wie Lagersportlehrer — sportlicher Lagerführer oder wie man das nennen kann — herausstellen. Mir scheint, so etwas müßte Ihnen zusagen, nach meinen Beobachtungen. Vorläufig sind Sie ja Jurist, nicht wahr?"

„Jawohl," antwortet Heinz. Ihm schwirrt ein bißchen der Kopf.

„Na — da hätten Sie ja noch eine hübsche Zeit, Ihrem Herrn Vater auf der Tasche zu liegen," schmunzelt Hauptmann von Stumm. „Jedenfalls — überlegen Sie sich nur die ganze Sache. Sie haben ja noch Zeit genug. Und nochmals, Bergholt: Meine Anerkennung und — weiter so!"

Heinz schlägt die Hacken zusammen. Herr von Stumm drückt ihm kräftig die Hand. Es ist die Frage, wer stärker zudrückt, er oder Heinz! —

— — — — — — — — — — —

Die Gedanken schwirren ihm durcheinander, als er allein ist. Er strolcht gegen Abend durch die Wiesen und das Herz ist ihm schwer. Daß er sich für heute mit Grete Lindström verabredet hat, hat er völlig vergessen, wie schon öfter. Was kann ihm im tiefsten Herzen schon dieses Mädel sein, das eine Sommerlaune ihm zuführte und das in etwa einem Monat wieder zu den elterlichen Penaten zurückkehren wird? Dann ist nämlich für einen Teil der Mädchen drüben der Arbeitsdienst vorbei — neue werden kommen.

Er beißt die Zähne in die Lippen. Nun hat er eine Aussicht, schneller und auf eine ihm innerlich befriedigendere Art zu Tätigkeit und Brot zu gelangen, und — es wartet keine Ursel mehr auf ihn! Man könnte schon gelinde verrückt werden!

„Nun — man wird hübsch bei Verstand bleiben! Er lacht leise und etwas krampfhaft auf. Im Lager hält man ihn beinahe schon für einen Don Juan, da er neulich beim deutschen Sommerfest soviel getanzt und die Mädels schon ein bißchen sehr toll nach ihm waren. Ueberhaupt — was hat denn da nachher die Lagerwache gequatscht? Jemand ist gewesen — ein junges Mädchen — und hat nach ihm gefragt.

„Bis ins Lager laufen sie dir schon nach!" hat es natürlich gleich geheißen. Es mochte wohl eine Dorfschöne gewesen sein, die ihm schon lange runde Augen machte.

Als er ins Lager zurückkehrt, ist er wieder ruhiger und gesammelter. Er ist zu einem Entschluß gekommen. Er wird einfach mal auf ein, zwei Tage Urlaub nehmen. Jawohl. Nicht gleich — aber demnächst. Hauptmann von Stumm ist ihm wohlgewogen und wird ihm eine solche Bitte nicht abschlagen. Er wird sagen, daß er mit seinem alten Herrn Rücksprache nehmen will, nach dem, was ihm heute der Lagerführer nahegelegt hat. Ja — das stimmt ja auch! Er wird das gewiß tun. Aber er macht sich im heimlichsten Winkel seiner Herzens nicht vor: Er will Urlaub haben — um Ursel wiederzusehen! Er muß wissen, was mit ihr los ist, und wenn diese Gewißheit noch so schmerzhaft wäre — zum Teufel!

— — — — — — — — — — —

Kurt Rühnitz und Fritz Krause sind den Abendessen noch ins Dorf gebummelt. Sie wissen, warum. Im Drägerschen Lokal haben sie sich einen Kahn genommen und fahren dann über den Fluß, und drüben warten Annelies Miesental, Grete Lindström und Mieze Kratochmichl. Das ist schon öfter so gewesen.

„Bergholt versetzt ihr natürlich wieder!" brummt Krause unterwegs.

„Die Grete scheint eben doch nicht sein Fall zu sein," meint Rühnitz. „Dagegen kann man nichts machen. Besser so, als daß er sie an der Nase herumführt."

„Na ja — det stimmt ja nu ooch", pflichtet Krause bei und legt sich mächtig in die Riemen. „Ick jloob, der kann seine Kleene aus Berlin nich vajessen. War ja ooch 'n scheenes Mädchen!"

„Wird wohl so sein, Krause."

Rühnitz seinerseits ist restlos zufrieden mit sich und dem Leben, seitdem er mit der Annelies einig ist. Sie ist ganz sein Typ. Das Lagerleben hat seine Nachnäßigkeit völlig weggespült und ihn wieder zu einem normalen, natürlichen jungen Mann gemacht, dem ein liebes frisches Mädel mehr gefällt als eine geschminkte, mondäne Schönheit. Und nachdem er weiß, daß die Annelies ein seiner anständiger Charakter ist, möchte er fast darauf schwören, daß sie einmal seine Frau werden wird. Auch sie wird in ein bis

Untermieter

Von Hans Netto.

Selten hatte eine Zeitungsannonce soviel Erfolg gehabt wie die, in der das Büro „Merkur" komfortable Unterkunft für zahlende Gäste verlangte.

In diesen Zeiten, in denen viele Leute für ihre bescheiden. Einkünfte zu große Wohnungen haben und einen kleinen Zuschuß sehr gut gebrauchen können, hatte der Gedanke, einen Hausgenossen zu bekommen, der zugleich Raum einnimmt und die Leere in der Kasse anfüllt, viel Anziehendes.

Die Zahllosen, die sich an der aufgegebenen Adresse einfanden, hatten sich über den Empfang nicht zu beklagen.

Das Wartezimmer war zwar überfüllt und man mußte geraume Zeit warten, bevor man bei dem Direktor vorgelassen wurde, aber wenn man einmal die mattgläserne Tür hinter sich geschlossen hatte, saß man einem freundlichen, wohlwollenden Herrn gegenüber, der sogleich zu erzählen anfing, daß er zahlende Gäste in allen Sorten liefern könne. Er erklärte, daß er weitverzweigte Agenturen in der Provinz habe, die ihm ganze Listen einsandten von Herren und Damen, welche angenehme Unterkunft mit Familienanschluß in der Hauptstadt suchten.

Er konnte alles liefern: Leute mit bescheidenem Einkommen und mäßigen Ansprüchen, aber auch vornehme Damen und Herren, die zwei Zimmer und Bad und alle Mahlzeiten im Hause einzunehmen wünschten.

Dann wurden Name und Adresse der Besucher genau notiert, mit dem Versprechen, daß sie bald Näheres hören würden.

Wie oft bleibt es in solchen Fällen beim Versprechen! Beim Büro „Merkur" jedoch konnte man bald erfahren, daß die Geschäfte mit Ernst betrieben werden.

Der freundliche Herr hatte nicht zuviel versprochen.

Innerhalb dreier Tage bekam Frau Meyer den Herrn mittlern Alters, den sie gewünscht hatte.

Schon am folgenden Tage stellten sich bei der Familie Lehmann die beiden Schwestern vor, für die zwei Zimmer zur Verfügung standen.

Familie Dunker erhielt ihr Ehepaar und Frau Braun den jungen Mann, alles genau nach Bestellung.

Im Zeitraum von einer Woche hatte das Büro „Merkur" nicht weniger als vierhundertundvierzig Suchende mit „zahlenden Gästen" versehen, und vierhundertundvierzig Familien sandten Dankbarkeitsbezeugungen ein, die von dem findigen Vermittlungsbüro sofort in Broschürenform und in großer Auflage verbreitet wurden und wieder viele Hunderte von Anfragen einbrachten.

In allen Verträgen kam die gleichlautende Bestimmung vor, daß die Mieter ihre Miete am Ende des Monats zahlen würden. Natürlich hatten manche Klienten Vorauszahlung gewünscht, aber das entsprach nicht den Regeln des Hauses. So kam es, daß genau einen Monat, nachdem das Büro „Merkur" seine Tätigkeit aufgenommen hatte, in vierhundertundvierzig Wohnungen die Rechnungen präsentiert wurden.

Zwei Tage verliefen. Dann geschah etwas Entsetzliches.

Der Herr mittleren Alters überreichte Frau Meyer eine Quittung ihrer Putzmacherin über einen Betrag in Höhe seiner Miete, den sie ihr bereits seit einem Jahr schuldete.

Die Schwestern bei der Familie Lehmann wünschten ihre Schuld zu begleichen mit der Quittung eines Kaufhauses, bei dem Lehmanns zufällig denselben Betrag schuldig waren.

Familie Dunker erblickte zu ihrem Schreck in den Händen ihres Ehepaares eine quittierte Rechnung über ihre rückständige Miete und Frau Braun wußte nicht, wo sie hinblicken sollte, als der junge Mann lachend erklärte, daß er mit einer Quittung des Möbellieferanten bezahlen möchte, der sein Zimmer eingerichtet hatte.

Eine Flut aufgeregter Menschen sammelt sich vor den Räumen des Büros „Merkur", die jedoch geschlossen waren.

Aber jeder fand zu Hause ein gedrucktes Rundschreiben folgenden Inhalts vor:

„P. P.

Wir empfehlen uns Ihnen ergebenst zum Einkassieren unbezahlter Rechnungen. Wir verfügen über einen großen Kreis von Beziehungen, bestehend aus Leuten, die gute und preiswerte Unterkunft suchen und uns dafür eine Provision zahlen.

Wir sind jederzeit bereit, Ihre unbezahlten Rechnungen, vorausgesetzt, daß sie auf einwandsfrei nachweisbare Personen lauten, gegen eine Gebühr von vierzig Prozent des geschuldeten Betrages aufzukaufen.

Wir sehen Ihren geschätzten Aufträgen gern entgegen. Büro „Merkur".

In sechs Betten soll der große Korse gestorben sein

Welches ist das echte Totenbett Napoleons? Jenes alte Messingbett, für das eine schrullige, amerikanische Millionärin eine Riesensumme bezahlt hat, oder die fünf anderen Betten, die sich im Besitz von reichen Sammlern befinden? Das Londoner Gericht, das sich in einigen Tagen mit dieser Frage zu befassen haben wird, dürfte keinen leichten Stand haben. Vor einigen Monaten fand in Frankreich eine Versteigerung statt, bei der der gesamte Besitz an Kunstwerken und geschichtlichen Ueberlieferungen versteigert wurde. Das Prunkstück der Sammlung bildete ein Gegenstand, der folgendermaßen beschrieben wurde:

„Napoleon I. hat am 4. Mai 1821, einen Tag vor seinem Tode, dieses Messingbett dem General Graf von Montholon vermacht. Es stand im Zimmer des Kaisers in Longwood. Napoleon schlief darin vom Tage seiner Ankunft in St. Helena bis zu seinem Tode. Dem Käufer dieses Bettes werden zugleich Urkunden zur Verfügung gestellt, die die Echtheit dieser Angaben bescheinigen."

Es fand sich eine ganze Anzahl von Käufern, die das keineswegs billige Kaiserbett haben wollten. Der heftigste Kampf spielte sich zwischen einer reichen französischen Patriotin und der amerikanischen Millionärsfrau ab. Die letztere blieb schließlich siegreich, denn die Summe, die sie für das Bett bezahlte, konnte sich auch die reiche Französin nicht leisten. Glückstrahlend ließ die Amerikanerin das Bett verpacken, und es sollte in den nächsten Tagen nach Amerika abgehen.

Inzwischen hatte aber die Oeffentlichkeit von der Versteigerung des Napoleon-Bettes erfahren. Sofort meldeten sich nicht weniger als vier Sammler, die in Briefen an die Amerikanerin behaupteten, daß sie allein im Besitze des echten Totenbettes des Kaisers wären. Auch ein Pariser Museum gesellte sich zu dieser Schar und wollte allein das echte Napoleon-Bett haben.

Am meisten ärgerte sich aber die Millionärin über die Zuschrift eines berühmten französischen Geschichtsschreibers, der alle Behauptungen der Sammler für Humbug erklärte und der Amerikanerin mitteilte, daß das wirkliche Sterbebett Napoleons sich schon seit Jahrzehnten auf Schloß Chambly im Besitz des Prinzen Murat befinde.

Die Amerikanerin, die sich auf diese Weise um das Ansehen gebracht sah, im Bett Napoleons schlafen zu können, verklagte daraufhin die Versteigerungsleitung auf Schadenersatz. Das Londoner Gericht wird voraussichtlich eine ganze Anzahl von Sachverständigen über die Echtheit des Napoleon-Bettes vornehmen.

Mimen und Masken / Lustige Theater-Anekdoten

Rache ist süß.

Dem Schauspieler Kästner war einmal der Vorschuß, um den er gebeten hatte, verweigert worden. Wütend spielte er am Abend die Rolle des Kaspars im Freischütz — und schnaubte Rache.

Da brach durch die Wolfsschlucht die Wildsau und Kaspar-Kästner rief ihr nach:

„Ei guten Abend, Frau Direktorin — so spät noch auf?"

Ihm hat's gefallen.

Der längst vergessene Komponist Burckert hatte eine Operette verbrochen. Sie wurde in Brünn uraufgeführt und der Meister versprach Darstellern und Orchestermitgliedern ein solennes Nachtmahl, wenn sein Werk gefallen würde. Aber mit Tschingdarabumm fiel das Stück durch. Still und betrübt saß Burckert in einer versteckten Ecke des Restaurants, da tat sich die Tür auf und der magere Fagottist steckte seine spitze Nase hinein.

„Wie kommen Sie denn daher?" fragte der Komponist mürrisch.

„Mir hat's gefallen!" erklärte treuherzig der hungrige Musiker.

Ultimatum mit wogendem Rhein.

„Rheingold"-Drama in einem Akt, frei nach Richard Wagner — wurde in Dusterhude gegeben.

Im Hintergrunde der Bühne floß der Rhein: eine blaue Leinwand, unter der ein paar Männer steckten und durch Hetzen und Senken ihrer Körper „Wellen" markierten.

Als der Regisseur hinter der Kulisse erschien, murmelten die Leute:

„Wa woll'n Zulage ha'm — sonst streiken wa un machen keene Wellen nich mehr."

„Ja doch, ja doch," flehte der Regisseur, „Ihr sollt sie nach der Vorstellung bekommen."

Erfolg: Der Rhein schäumt über.

Nach einer Weile flüstert der Regisseur: „Aufhören, Leute, aufhören! der Sturm läßt jetzt nach und der Rhein muß ganz ruhig fließen."

„Wa woll'n die Zulage sofort ha'm, sonst wogen wa weita!"

Künstlerstolz.

Jüngst trat in einer Operetten-Revue eines bekannten Berliner Variete-Theaters ein Riesen-Elefant auf. Ueberraschend naturgetreu wirkte das aus grauem Leine und Pappe bestehende Tier, in dessen Beinen vier Statisten steckten.

Wie eines Abends der Elefant über die Bühne stampfte, sagte das linke Hinterbein zum rechten:

„Justav — hör uff zu strampeln, du schmeißt ja die janze Jeschichte um!"

Antwort des rechten Hinterbeines:

„Watt denn, watt denn — uff die Jalerie sitzt doch meine Braut, die will mir spielen sehn und da muß ik mir bemerkbar machen."

---

zwei Monaten aus dem Arbeitslager wieder nach Berlin verschwinden — und dann soll es erst schön werden! Denn er selbst wird zum Winter auch wieder nach Hause fahren — dann ist er ein halbes Jahr hier gewesen. Und wenn es ihm hier auch recht gut gefällt, so ein Held wie Bergholt ist er doch nicht, und er hat Sehnsucht, seine Studien wieder fortzusetzen. Die Zeit im Arbeitslager aber wird er nie vergessen.

Vorerst jedoch ist er ja noch hier und drüben am Ufer winken schon die Mädchen.

Der Kahn stößt ans Land.

„Et jeht doch nischt über een heimliches Rendezvous!" behauptet Krause und springt als erster heraus, um seiner Mieze die Hand zu schütteln. Sie strahlt.

„Grroßerr Junge," sagte sie und stopft schnell das letzte Stück Kuchen in den Mund, das sie wieder irgendwo geschnorrt hat. Etwas Eßbares hat sie fast immer in der Hand.

Rübnitz begrüßt die Mädchen, bemerkt Gretes langes Gesicht und schwindelt kaltblütig und freundschaftlich:

„Heinz läßt sich vielmals entschuldigen, er konnte nicht weg — ist erkältet — hat nämlich heute schon eine Lebensrettung hinter sich — tja."

Grete Lindström zuckt kühl die Schultern.

„Na, denn nich!"

„Ja wirklich, in allem Ernst."

Er erzählt schnell, was sich beim Baden zugetragen hat. Krause bestätigt es.

Grete lächelt kühl vor sich hin. Sie ist schon eine kleine Dame, die Haltung zu wahren versteht, und sie hält sich dann auch nicht lange auf und verschwindet bald.

Die beiden anderen Paare schlagen sich getrennt seitwärts in die Büsche, das heißt, sie spazieren jedes nach einer anderen Richtung durch die Wiesen.

Abend im Bruch! Man kann da schon sentimental und verliebt sein, und Rübnitz und Annelies sind es aus vollem Herzen. Es ist ganz erstaunlich, wie der mondäne Rübnitz das Land, die Erde, Felder und Wiesen und die ganze romantische schollenriechende Innigkeit des flachen Landes lieben gelernt hat. Das Arbeitslager und die braunhaarige Annelies sind ihm da wirklich gute Lehrmeister gewesen.

„Annelies — süße Annelies — es muß eigentlich verteufelt nett sein, hier einmal später eine Landpraxis aufzutun. So 'n Landarzt ist noch nie verhungert.

Sie sitzen irgendwo an einem Feldrain und halten sich umschlungen. Noch glüht Abendrot über dem Horizont und die Weiden und Erlen stehen grotesk und goldumsponnen in dieser zergehenden Röte. Es riecht nach Heu und Schilf.

„Ja, Kurt, das denke ich mir ja auch wunderbar. So ein Doktorhaus im Dorf — ein großer Blumengarten hinter dem Haus — ein bißchen Federvieh und so. Du, ich hab' doch so schrecklich viel gelernt im Arbeitslager und werde sie gräßlich vermissen, die Felder und Aecker, wenn ich erst wieder in Berlin bin."

Sie lehnt sich an seine Schulter, die kleine, wuschelköpfige Annelies — ihre ganzen achtzehn Jahre träumen von einer unendlich seligen Zukunft. Worte flüstern. Immer wieder taucht die Erinnerung an die erste Begegnung hier draußen am Fluß auf, als Rübnitz knapp ein paar Stunden Arbeitssoldat war. Und wie schön ist nun alles geworden! Zwei junge Asphalttreter aus der Stadt haben das Wort Heimat wiedergefunden und träumen den Traum aller Liebenden.

Natürlich auch Krause und Mieze Kratochmichl. Die sitzen weitab in einem duftenden Heuhaufen und haben für eine Weile die Welt um sich herum vergessen. Ihre Welt — das ist Miezes roter Mund, Krauses temperamentvolle Umarmung, ihr Liebesgeflüster und der weiche Heuhaufen. Und dann phantasieren auch sie beide von einer rosigen Zukunft, so, wie sie sie sich vorstellen.

Krause triumphiert:

„Du Mieze — dreizehn Mark und fuffzig Pfennige hab' ich mir schon jespart. Fein, wat? Un ick hör' nich eher uff, bis ick mindestens hundert Emmchen zusammenhabe. Und wat machen wir denn damit?"

Mieze tippt ihm mit dem Zeigefinger auf die Stirn.

„Die bringste zur Sparkasse!"

„ So siehste aus. So 'n Stück Jeld muß arbeeten, Mauseken. Davor pacht' ick die Selter- und Milchbude uff unserm Sportplatz in de Seestraße in Berlin — du kennst doch den Fußballklub? — da wird 'n feinet Jeld dran verdient. Die hundert müssen doch Junge kriegen. Und denn mach'n wa 'n Stand uff 'n Wochenmarkt uff — Käse und Eier und so. Natürlich mußt du helfen."

„Au fein!" begeistert sich Mieze, und Krause baut eifrig weiter an der Zukunft:

„Und am Ende langt's dann bald zu 'ne richtige Eierhandlung oder 'ne kleene Autoreparatur mit Tankstelle, un denn sind wir jemacht. Bis dahin hat et Hitler och jeschafft, det de meisten wieder Arbeet ham, un wir rutschen denn jerade so rin in die fetten Jahre. Und jeheirat' wird, Mieze, un 'ne Hochzeit wird jefeiert, det die Müllerund die Seestraße sagt: Seht ihr woll, det is der Fritz Krause und die Mieze Kratochmichl, die ham beim ADW jelernt, den Kopp hochzuhalten und stramm uff de Beene zu bleiben! Nu ruht Jottes Sejen uff se!"

Mieze schluchzt beinahe vor Wonne, als sie das Wort Hochzeit hört. Sie ist hingerissen von Krauses Redefluß:

„Fritz — wenn du das schaffst! Wenn das mal so kommt — dann — dann —"

Sie schlingt ihm die Arme um den Hals und schmiegt sich fest an, was sich Krause whlgig gefallen läßt.

„Wat is 'n dann?" fragt er gespannt.

„Dann — dann mache ich dir die Erde zum Himmel!" flüstert Mieze berauscht. „Am liebsten wär mir 'n Kolonialladen."

„Mit 'nen kleenen Lieferwagen aber", ergänzt Krause und reißt ihren Kopf temperamentvoll an sich, um sich erst mal für den Himmel auf Erden zu bedanken.

Es wird wieder still hinterm Heuhaufen. Atem von Jugend und Liebe weht über die Wiesen, die Erde riecht nach Stärke, Glauben und Hoffnungsfreude, und es ist, als rausche es im Wind durch das ganze, weite Heimatland: Ein Volk hat wieder eine Zukunft!

— — — — — — — — — — —

Kurt Rübnitz wartet vergebens am Kahn auf Krause. Nervös steht er nach der Uhr und er hat keine Lust, zu spät ins Lager zu kommen. Verrückter Kerl! Man muß doch auch beim Rendezvous ein bißchen bei Vernunft bleiben!

„Krause!" schreit er. „Krause!"

Krause meldet sich nicht, er muß wohl noch immer tief im Zauberreich der Liebe stecken. Rübnitz brummelt etwas, was sich wie Kamel anhört, löst die Kette vom Pflock und fährt allein über den Fluß. Wenn Krause Dummheiten macht, soll er sie auch gefälligst allein ausbaden!

Rübnitz kommt gerade noch zum Zapfenstreich zurecht.

Der Zapfenstreich — für alle ADW der unangenehmste von allen Streichen! Die Skatspieler, die allabendlich um Zigaretten spielen, schmeißen wütend die Karten hin — man hatte gerade so ein feines „Blatt" in der Hand. Die Don Juans kommen förmlich mit hängender Zunge angelaufen, man hat natürlich in der Eile vergessen, gerade „das Wichtigste" seinem Mädel noch zu sagen. Die „Schmökerfritzen" klatschen die Bücher auf den Tisch: Gerade jetzt kam so eine interessante oder aufregende Stelle und man kann im Bett knobbeln, wie es wohl weitergehen wird.

Das Signal vor dem Lager wird zum letztenmal geblasen. Die ADW haben ihren Text dazu:

„Die ADW sind müde jetzt,
Sie haben sich fast tot gehetzt,
Zu Bett — zu Bett — zu Bett!"

Jeder steht sich in seinem Schlafraum um Fehlt einer?

„Jawohl — der Krause!" stellt Siegfried Riese als Stubenältester fest. Man grinst vergnügt. Krause — der Liebesbesessene! Und man ist neugierig, wann er wohl auftauchen und ob er „ungeschnappt" ins Lager kommen wird. Manche haben ja darin eine nette Fertigkeit, aber nicht immer glückt es.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Wochenrundschau

nach dem Stande vom 2. August 1934.

Börse. Die gesteigerte Kauflust des Publikums, insbesondere für einige bevorzugte Werte der Aktien- und Maschinenindustrie, die in der vorigen Woche zu verzeichnen war, hat bald nachgelassen in dem Bestreben, die durch die vorangegangenen Kurssteigerungen erzielten Gewinne sicherzustellen. Das Verkaufsangebot führte zu einer Schwäche in der Tendenz auf der ganzen Linie. Die Kursverluste wären wohl noch größer gewesen, wenn nicht Nachrichten aus der Industrie über gute Beschäftigung im Juli und über die erzielte Verständigung bei den Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz und mit Frankreich günstig gewirkt hätten. Vorübergehend kam es auch zu einer Erholung, weil die deutschen Maßnahmen gegenüber Oesterreich, vor allem die Entsendung von Papens nach Wien, das Vertrauen zu einer Konsolidierung der Verhältnisse stärkten. Zum Schluß trat aber wieder ein starker Rückschlag mit erheblichen Kurseinbußen ein, hauptsächlich auf die Nachricht von der schweren Erkrankung des Reichspräsidenten. Für festverzinsliche Werte blieb der Markt still. Kurseinbußen waren auch hier zu verzeichnen.

Geldmarkt. Im Zusammenhang mit dem Ultimo und den durch ihn bedingten Geldbedürfnissen kam es am Geldmarkt zu einer Anspannung. Die Verknappung des Marktes war auch eine Folge davon, daß die Landwirtschaft infolge der Ernte und manche Zweige der Industrie infolge Vorbereitung des Wintergeschäftes größere Ansprüche an den Geldmarkt stellten. In Privatdiskonten bestand zeitweilig starkes Angebot. In Reichsschatzwechseln und Schatzanweisungen war das Geschäft ruhig.

Produktenmarkt. Mit dem Fortschreiten der Ernte hat die Zufuhr von Brotgetreide eine Verstärkung erfahren. Die neue Ernte ist nach den Naturalgewichten befriedigender als ursprünglich erwartet wurde. Die von der Reichsregierung festgesetzten Getreidepreise gelten naturgemäß nur für gesunde trockene Ware von durchschnittlicher Beschaffenheit der Ernte. Das Angebot in alter Ernte hört allmählich auf. Die Umsätze haben größeres Ausmaß noch nicht erreicht. In Berlin ist Roggenmehl im Laufe der Berichtswoche von 21.40 auf 21.15 zurückgegangen, im übrigen haben sich die Preise nicht geändert. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse kosteten unverändert Wiesenheu 10.50, Stroh 3.50 Mark.

Warenmarkt. Die Richtzahl der Großhandelspreise ist von 99.1 auf 99.3 gestiegen. Den Hauptanteil an dieser Steigerung haben abermals die Agrarstoffe. Die Richtzahl für die Lebenshaltungskosten war im Monat Juli um 1.2 Prozent höher als im Monat Juni. Mit der Schweiz ist eine Einigung erzielt worden, indem ein Verrechnungsabkommen über den Waren- und Reiseverkehr getroffen und der Transfer geregelt wurde. Durch eine weitere Vereinbarung mit Frankreich wird der vertraglose Zustand, der am 1. August zum Schaden der Wirtschaftsbeziehungen beider Länder eingetreten wäre, vermieden. Daß sich die Reichssteuer- und Zolleinnahmen im Monat Juni wieder recht gut entwickelt haben, ist ein erneutes Anzeichen wirtschaftlichen Aufstiegs, wobei es sich freilich nur um eine günstige Binnenkonjunktur handelt, während Ausfuhr und Devisenbeschaffung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Eine Folge dieser Schwierigkeiten ist die Festsetzung der Produktionsbeschränkung für die Bearbeitung von Rohbaumwolle auf 70 Prozent.

Viehmarkt. Die Viehmärkte sind nach wie vor gut beschickt und die Preise gehalten, weil Reservierungen für die Konservenfabrikation den Markt entlastet haben. Die Preise für Schweine sind abermals gestiegen.

Holzmarkt. Am Rundholzmarkt besteht die Nachfrage fort, doch haben sich saisonmäßig die Umsätze bei festbleibenden Preisen vermindert.

Vorsicht bei Wespen!

Abwehr der Wespenplage. — Vorsicht geboten! Die Plage durch die Wespen wird in diesem warmen und trockenen Sommer 1934 zur Landplage. Die Neigung, den Wespen durch entsprechende Maßnahmen energisch zu Leibe zu gehen, steigt mit dem Grad der Plage. Indessen sind da immerhin Vorsichtsmaßnahmen zu beachten. Vor allem muß man sich, wenn man mit Feuer zu Werke geht, bedacht sein, kein größeres Unheil anzurichten, wie es eben in einem landwirtschaftlichen Anwesen am Ueberlinger See der Fall war, wo ein Brandschaden von 15 000 RM. entstand. Feuerschäden müssen auch dann verhütet werden, wenn sich die Nester der Wespen nicht im Gebälk usw. befinden, sondern in erdigen Hohlräumen, wo die Bekämpfung und Vernichtung ohnehin schwieriger ist, weil man erst den Boden ausgraben muß, um an das Nest zu gelangen. Ein Uebergreifen von Feuer ist bei all diesen Vertilgungsmaßnahmen denkbar. Man benützt am besten eine lange Stange, befestigt ein Stoffstück an einem Ende, begießt es mit Erdöl oder Spiritus und räuchert am frühen Morgen das Nest aus. Nötig ist es, sich selber durch entsprechende Verhüllung von Gesicht und Händen vor etwaigen angriffslustigen Tieren zu schützen. Da die Wespen nach dem Sommer bis auf die Königin, die allein überwintert, absterben, wäre eine Vernichtung an sich nicht nötig, indessen die Tiere richten an den Beeren und Früchten allerlei Schaden an und sind wie gesagt auch eine richtige Plage, wenn sie in Massen kommen, wie dieses Jahr, so daß man ihnen schon zu Leibe gehen mag.

Turnen, Spiel und Sport

Schwarzwald-Kreisturnfest in Donaueschingen um 14 Tage verschoben.

Durch das Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg muß das auf den 4. und 5. August 1934 festgesetzte Schwarzwald-Kreisturnfest in Donaueschingen verschoben werden. Es findet nun am 18. und 19. August mit dem bereits bekannt gegebenen Programm statt.

Starke Beteiligung bei der zweiten NS-Grenzland-Werbemesse

Anmeldeschluß 10. August 1934.

Die täglich sehr zahlreich eingehenden Anmeldungen zu der vom 15. 9. bis 1. 10. ds. Js. stattfindenden

II. NS-Grenzlandwerbemesse verbunden mit einer Braunen Messe — Deutsche Woche

zeigen das lebhafte Interesse, das diese Veranstaltung nicht nur innerhalb von Baden sondern auch darüber hinaus in anderen Teilen des Reiches findet.

Wie wir weiterhin erfahren, beteiligt sich der Reichsnährstand in erheblichem Maße an der Ausstellung. Ebenso wird das unter der Gauleitung der NS-Frauenschaft stehende Badische Heimatwerk mit in die Grenzlandwerbemesse einbezogen.

Die Revolutionsschau, die von Landespressechef Moraller mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt wurde, erscheint diesmal in bedeutend vergrößertem Umfange.

Der bereits in den Karlsruher Schulen durchgeführte Aufsatz- und Zeichenwettbewerb hat glänzende Ergebnisse gezeigt, die gleichfalls im Rahmen der II. NS-Grenzlandwerbemesse zur Ausstellung gelangen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Zahl der Aussteller im Vergleich mit dem vorigen Jahre bedeutend größer sein wird.

Im Interesse der Vorbereitungen ist es daher erforderlich, daß der Anmeldeschluß für Aussteller auf den 10. August festgesetzt wird.

Handel und Verkehr

Hauptwochenmarktbericht. Emmendingen, Freitag, 3. August. Butter, Landbutter Pfund 1.30 Mk., Eier, frische Landeier Stück 8—9 Pfg., Käse, weißer (Quark) Stück 15. Aepfel Pfund 10—15, Birnen Pfund 8—15, Pflaumen Pfund 8 Pfg., Zwetschgen Pfund 8—10, Trauben, ausländische Pfund 45, Pfirsiche Pfund 25, Mirabellen Pfd. 15, Reineklauden Pfund 8—10, Himbeeren Pfund 25, Heidelbeeren Pfund 25, Brombeeren Pfund 20, Tomaten Pfund 15, Gurken Stück 5—20, Essiggurken Stück 1 Pfg., Rettiche Büschel 8—10, Meerrettich Stange 10—20, Kopfsalat Kopf 5—12, Endiviensalat Kopf 5—12, Spinat Pfund 15, Erbsen, grüne Pfund 20, Bohnen, grün., Stangenb. Pfund 12—13, Bohnen, grün., Buschb. Pfund 10, Gelberüben Büschel 8, Roterüben Büschel 10, Karotten Büschel 10, Zwiebeln Büschel 10, Wirsingkohl Pfd. 15, Weißkohl Pfund 10, Rotkohl Pfund 15, Kohlrabi Büschel 10, Sellerie Stück 10, Lauch Stange 10 Pfg., Honig, Tannenhonig Pfund 1.40 Mk., Honig, gew., naturreiner Pfund 1.30, Kartoffeln, neue Pfund 7 Pfg., Kartoffeln Zentner 5.80 Mk.

Inserate bringen neue Kunden

Badische Nachrichten

BLD. **Oberharmersbach** (Amt Offenburg), 1. August. Dem 57jährigen verheirateten Kleinlandwirt und Waldarbeiter Leonhard Lehmann ging bei der Waldarbeit ein gefällter Baumstamm über den Brustkorb hinweg, so daß Lehmann schwere Verletzungen davontrug.

BLD. **Liptingen**, 2. Aug. Die Ehefrau des Dienstknechtes Josef Guter schenkte Drillingen das Leben.

Tödlicher Unfall.

BLD. **Villingen**, 2. Aug. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Mittwoch zwischen Villingen und Peterzell im sogenannten Groppertal. Die 27 Jahre alte Ehefrau des Elektrikers Reiser aus Villingen war mit ihrem Fahrrad, auf dem sich noch ihr dreijähriges Töchterchen befand, auf dem Wege nach St. Georgen. Auf dem Wege begegnete ihr ein Lastkraftwagen. Die Frau glaubte, an dem Wagen nicht mehr vorbeifahren zu können und stieg nach der Straßenseite zu ab. Dabei wurde sie von dem vorderen linken Kotflügel erfaßt und zu Boden geschleudert. Als der Kraftwagenführer den Wagen zum Stehen gebracht hatte, lag die Frau zwischen Vorder- und Hinterrad mit schweren Verletzungen. Auch das Kind lag unter dem Wagen, hat aber anscheinend nur geringere Verletzungen erlitten. Die Frau ist bald nach dem Unfall ihren schweren Verletzungen erlegen.

BLD. **Eberdingen** (Amt Waldshut), 31. Juli. (Auf der Wanderfahrt verunglückt.) Am Sonntag morgen verunglückten hier zwei junge Burschen, die schon sechs Tage von Wiesbaden aus unterwegs waren. Der Aeltere der beiden wurde in einer Kurve mitten im Dorf gegen einen Telegraphenmast geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der jüngere Fahrer hatte etwas mehr Glück; er fiel auf einen Dunghaufen und kam mit heiler Haut davon.

Betrügerischer Plakettenverkäufer.

BLD. **Waldshut**, 2. Aug. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Waldshut hatte sich ein 12 Mal vorbestrafter Mann wegen Betrugs im Rückfall zu verantworten. In den Monaten März und April d. J. suchte er verschiedene Gemeinden in den Amtsbezirken Waldshut, Ueberlingen, Stoklach und Meßkirch auf und veranlaßte die Bürgermeister, eine Hitlergedenkmünze, Hitlerplaketten, sowie Briefverschlußmarken mit dem Bild des Reichskanzlers zu verkaufen. Er behauptete, daß er im Auftrage des Bezirksamtes und der Kreisleitung komme und daß die Gemeinden verpflichtet seien, ihm etwas abzukaufen, andernfalls er sie der Kreisleitung melden müsse. Ueber die Verwendung der Münze käme noch eine besondere Verordnung heraus. Auf diesen Druck hin kauften 43 Gemeinden Münzen und Plaketten für insgesamt 2823 Mark. Die Beträge ließ sich der Schwindler sofort ausbezahlen, indem er geltend machte, daß er unter Kontrolle stehe und jeweils am Abend das Geld abliefern müsse. Der Angeklagte bestritt entschieden, in betrügerischer Weise vorgegangen zu sein. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt ihn aber durch die Aussagen der 43 Bürgermeister bezw. deren Stellvertreter für überführt und das Gericht sprach wegen fortgesetzten Betruges im Rückfall eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und zehn Monaten aus. Außerdem werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren abgesprochen.

Programm des Reichssenders Frankfurt

vom Sonntag den 5. August bis Mittwoch den 8. August

Sonntag, den 5. August:

6.15 Hafenkonzert.
8.15 Zeitangabe, Nachrichten.
8.25 Morgengymnastik.
8.40 Wetterbericht.
8.45 Choralblasen.
9.00 Evangelische Morgenfeier.
9.45 Deutsches Schatzkästlein. Aufbruch 1914! Kriegsgedichte, Lieder und Prosa aus den Augusttagen.
10.15 Stunde des Chorgesangs.
11.00 Fliegertreffen (15. Rhönsegelflug-Wettbewerb letzter Tag)
11.30 Weihestunde. 20-Jahr-Gedenkfeier der Schlacht von Langemarck.
12.00 Mittagskonzert I.
12.55 Bekenntnisse zur Zeit.
13.10 Mittagskonzert II.
14.00 Kasperlstunde
Kasperl und die Schatzgräber.
15.00 Zehnminutendienst für die Landwirtschaft.
15.10 Stunde des Landes.
15.40 Schallplattenkonzert.
17.00 Der Ring des Nibelungen.
19.30 Sportnachrichten.
19.40 Alte Volks- und Soldatenlieder.
20.00 „1914" — Mobilmachung.
21.00 Kammersänger Marcel Wittrisch singt.
22.00 Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Italien.
22.20 Zeitangabe, Nachrichten.
22.35 Nachrichten aus dem Sendebezirk. Wetter- und Sportbericht.
22.45 Nachtmusik und Tanz.
24.00 Lieder und Duette von Joh. Brahms.
1.00 Nachtmusik.

Montag, den 6. August:

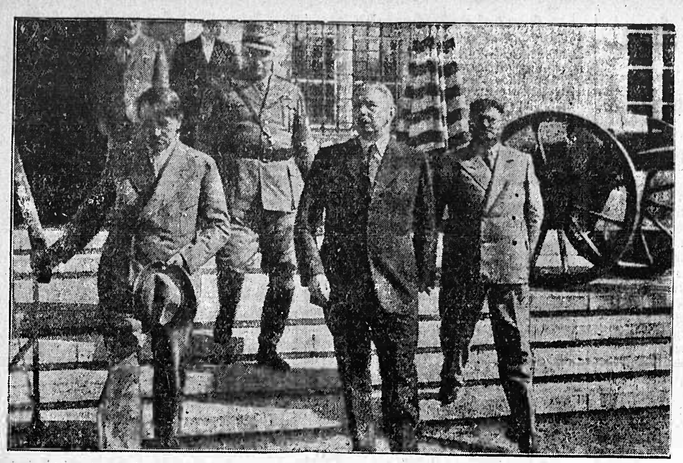
5.45 Choral — Zeitangabe, Wetterbericht
5.50 Gymnastik I.
6.15 Gymnastik II.
6.40 Zeitangabe, Frühmeldungen.
6.50 Wetterbericht.
6.55 Frühkonzert.
8.10 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.
8.15 Gymnastik (August Gluder).
10.00 Nachrichten.
10.30 Nur Trier: Eigene Sendung.
11.00 Werbekonzert.
11.40 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht.
11.50 Sozialdienst.
12.00 Mittagskonzert I.
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Saardienst. Anschließend Nachrichten.
13.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk.
13.20 Mittagskonzert II.
13.50 Zeitangabe, Nachrichten.
14.00 Mittagskonzert III.
14.30 Nur Kassel: Nachrichten.
14.40 Stunde des Liedes
15.30 Gießener Wetterbericht. — Wetterbericht für das Eifel- und Moselgebiet.
15.40 Wirtschaftsbericht.
15.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen.
16.00 Der Ring des Nibelungen.
17.05 Lieder und Tänze aus norddeutschen Gauen.
19.30 Beethoven.
21.40 Unterhaltungskonzert.
22.20 Zeitangabe, Nachrichten.
22.35 Du mußt wissen . . .
22.45 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht.
23.00 Bunte Stunde.
24.00 Nachtmusik.

Dienstag, den 7. August:

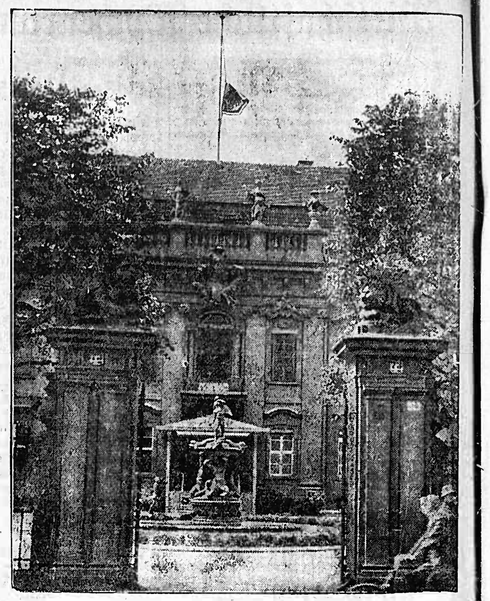
5.45 Choral — Zeitangabe, Wetterbericht.
5.50 Gymnastik I.
6.15 Gymnastik II.
6.40 Zeitangabe, Frühmeldungen.
6.50 Wetterbericht.
6.55 Frühkonzert.
8.10 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.
8.15 Gymnastik (August Gluder).
9.25 Nur Freiburg: Werbekonzert.
9.45 Nur Freiburg: Eigene Sendung.
10.00 Nachrichten.
10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus.
11.00 Werbekonzert.
11.40 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht.
11.50 Sozialdienst
12.00 Mittagskonzert I.
13.00 Zeitangabe, Nachrichten. Saardienst. Anschließend Nachrichten.
13.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk.
13.20 Mittagskonzert II.
13.50 Zeitangabe, Nachrichten.
14.00 Mittagskonzert III.
14.30 Nur Freiburg: Nachrichten.
14.40 Stunde der Frau
1. . . . und wir können nicht in die Ferien gehen! Eine kleine Szenenfolge.
2. Bergmannsfrauen.
15.30 Gießener Wetterbericht. — Wetterbericht für das Eifel- und Moselgebiet.
15.35 Wirtschaftsbericht.
15.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen.
16.00 Der Ring der Nibelungen.
17.25 Franz Schubert.
19.45 Volkslieder und Tänze.
22.20 Zeitangabe, Nachrichten
22.35 Brandschaden ist Landschaden.
22.45 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht.
23.00 Tanzmusik.
24.00 Nachtmusik.

Mittwoch, den 8. August:

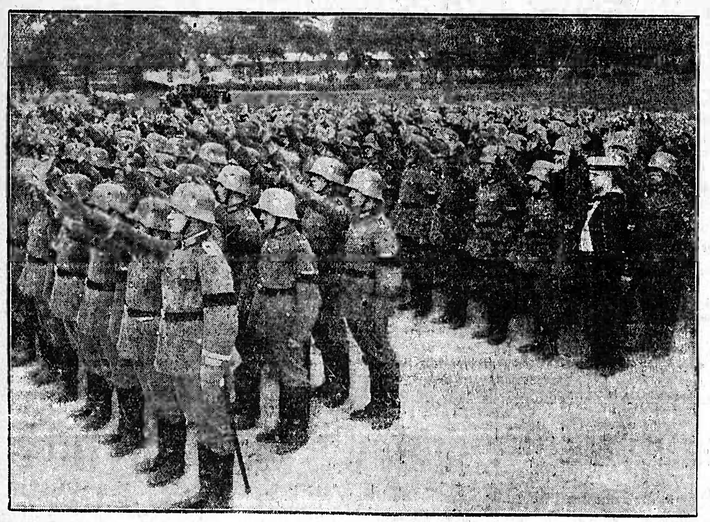
5.45 Choral — Zeitangabe, Wetterbericht
5.50 Gymnastik I (August Gluder)
6.15 Gymnastik II (Georg Gebhardt)
6.40 Zeitangabe, Frühmeldungen.
6.50 Wetterbericht.
6.55 Frühkonzert
8.10 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.
8.15 Gymnastik (August Gluder).
10.00 Nachrichten.
10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus.
11.00 Werbekonzert.
11.40 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht.
11.50 Sozialdienst.
12.00 Mittagskonzert I.
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Saardienst.
13.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk.
13.20 Mittagskonzert II.
13.50 Zeitangabe, Nachrichten.
14.00 Mittagskonzert III.
14.30 3 mal 15 Minuten aus dem Sendebezirk:
1. Von Kaiserslautern: Madebacher Musik.
2. Von Trier: Das 100. Fuder.
3. Von Kassel: Kleine Unterhaltungsmusik.
15.30 Gießener Wetterbericht. — Wetterbericht für das Eifel- und Moselgebiet.
15.40 Wirtschaftsbericht.
15.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen.
16.00 Nachmittagskonzert.
17.30 Mütter, erzählt euren Kindern wieder Märchen! Eine Plauderei.
17.45 Stunde der Jugend
„Hier lagen wir am Heckenborn . . ."
18.20 Die sechs Bücher zu Fragen der Zeit.
18.35 Junge deutsche Dichtung: Hans Schwarz.
18.45 Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe.
18.50 Griff ins Heute.
19.00 Sommerabendmusik.
19.30 Die Welt fährt vorbei.
20.00 Zeitangabe, Nachrichten.
20.10 Unsere Saar: Den Weg frei zur Verständigung
20.35 Stunde der jungen Nation.
21.00 . . . und abends wird getanzt.
22.00 Kleine Unterhaltung.
22.20 Zeitangabe, Nachrichten.
22.35 Du mußt wissen . . .
22.45 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht.
23.00 Konzert.
24.00 Nachtmusik.



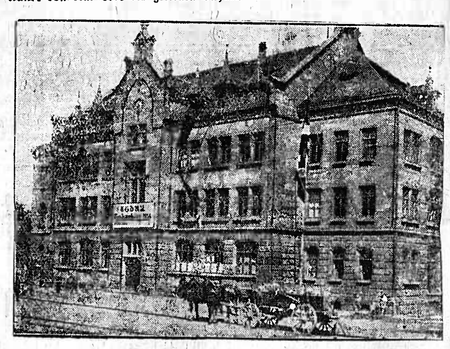
Der Führer in Neudeck.
Unsere Aufnahme zeigt den Führer beim Verlassen des Gutshauses in Neudeck; rechts vom Kanzler Oberst von Hindenburg und Staatssekretär Dr. Meißner; hinten (am Haus) Professor Sauerbruch, der den Reichspräsidenten bis zuletzt betreute.



Das verwaiste Reichspräsidentenpalais.
Die Standarte des Reichspräsidenten weht auf dem Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße zu Berlin auf Halbmast, und die geschlossenen Fenster geben Kunde von dem Tode des getreuen Eckhart.

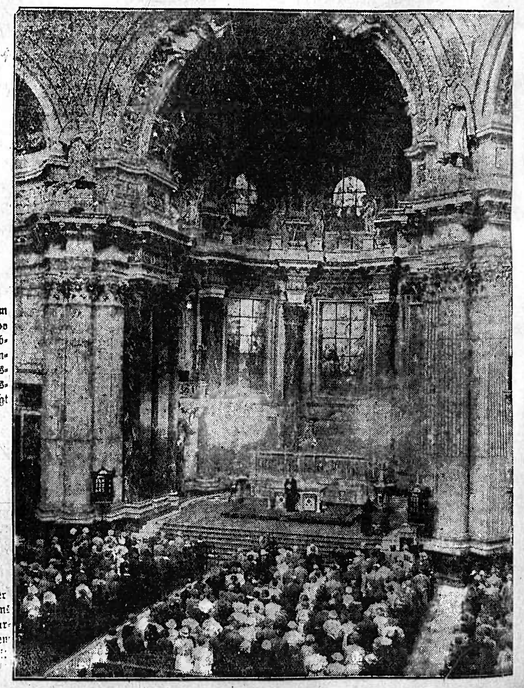


Die Vereidigung der Reichswehr auf den Führer und Kanzler Adolf Hitler.
Ein Bild von der Vereidigung der Berliner Wachtruppe sowie sämtlicher in Berlin auf Urlaub weilenden Wehrmachtangehörigen auf den Führer und Kanzler Adolf Hitler.



Das Hauptquartier des Reichsparteitages.
Hier ist das Hauptquartier der Organisationsleitung für den Reichsparteitag der NSDAP., der vom 5. bis 10. September in Nürnberg durchgeführt wird

Alle trauern um Hindenburg.
Oben: Ausländische Diplomaten im Reichspräsidentenpalais zu Berlin, wo sie das Beileid ihrer Länder zum Ableben Hindenburgs ausdrücken. — Unten: Eine Gedenkfeier vor dem Reichsministerium für Propaganda u. Volksaufklärung in Berlin: Die Menge singt das Lied vom guten Kameraden.



Trauergottesdienst im Berliner Dom.
Im Berliner Dom fand ein Trauergottesdienst aus Anlaß des Ableben des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg statt, von dem wir hier einen eindrucksvollen Abschnitt wiedergeben.

Aus dem Breisgau und Umgebung

:: **Emmendingen**, 3. Aug. — **Feierliche Trauergottesdienste am Sonntag.** — Der Reichsbischof hat folgende Anordnung erlassen: Zum Gedächtnis des in die Ewigkeit heimgegangenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg ordne ich einen feierlichen Gottesdienst der Trauer in allen evangelischen Kirchen Deutschlands an. Der Gottesdienst findet am Sonntag, 5. August 1934, zu ortsüblicher Zeit statt.

:: **Emmendingen**, 3. August. **(Gemeinderatsbericht vom 1. August 1934.)** Die vom Stadtbauamt ausgefertigten Pläne über die Erstellung einer Siedlung im Gewann Haberacker werden vom Gemeinderat gutgeheißen. Ueber die Art der Erstellung von Siedlungshäusern wird noch eingehend berichtet werden. — Zur Erstellung eines Raumes für die Unterbringung der Fahrräder von Schülern der Gewerbe- und Handelsschule wird vom Stadtbauamt noch ein Kostenvoranschlag aufgestellt werden. — Der Gemeinderat hat von der Eingabe des Herrn Musikdirektors in der Angelegenheit der Kammermusik Kenntnis genommen und stimmte seinem Vorschlage zu. — Dem Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Emmendingen, wird der Zeichensaal des Realprogymnasiums in Uebereinstimmung mit der Direktion unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Dem weiteren Ersuchen der Ortsgruppe Emmendingen wurde teilweise zugestimmt. — Den Beschlüssen des Beirats des Realprogymnasiums wird unter einigen Ergänzungen zugestimmt. — In einer Darlehensaufnahme erhält der Gemeinderat Kenntnis von der ministeriellen Zustimmung. — Einem Gesuch um teilweise Befreiung vom Schulgelde wird zugestimmt. — Gegen einen notorischen Trinker wird dem Bezirksamt Vorlage gemacht zwecks Verhängung des Wirtshausverbotes. — Einem Ersuchen um Hundesteuerbefreiung wurde stattgegeben. — Das Schwimmbad Emmendingen wird für den Monat August 1934 für einige Stunden in der Woche dem FAD unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

:: **Emmendingen**, 4. Aug. Infolge des lang anhaltenden wolkenbruchartigen Regens, der gestern Abend über Emmendingen und Umgebung niederging und in kurzer Zeit fast alle abschüssigen Straßen in reißende Wildbäche verwandelte, mußte auch der Rettungszug der Freiw. Feuerwehr alarmiert werden, da mehrere Keller der Karl-Friedrichstraße voll Wasser gelaufen waren. Am schlimmsten mitgenommen wurde die Badstube des Bäckermeisters Meil, bei dem durch die eindringenden Wassermassen der heiße Backofen in die Luft zu gehen drohte. Motorspritze und Sprengwagen bewältigten diese enorme Arbeit in ca. zweistündiger Arbeitszeit. Auch der hiesige freiwillige Arbeitsdienst sprang überall da ein wo es gefährlich zu werden drohte. Drei Personenkraftwagen, die auf der Landstraße zwischen Landeck und Mundingen im Schlamme stecken geblieben sind, mußten ebenfalls wieder flott gemacht werden.

NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Emmendingen/Baden. Durch das Ableben unseres verehrten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg werden unsere Wochenendfahrten bis auf weiteres verschoben. Genaues Programm folgt in den nächsten Tagen.

* **Emmendingen**, 4. Aug. Die Fahrkarten für den Sonderzug nach Breisach am 5. August konnten nicht an jeden Teilnehmer gesandt werden und sind dies allen jeweils an den örtlichen Bahnhöfen zu erhalten.

§ **Ein gutes Nußjahr.** Für dieses Jahr steht eine ausgezeichnete Nußernte bevor. Der Behang ist überwiegend so üppig wie selten einmal. Im vorigen Jahr gab es in Nüssen eine glatte Fehlernte, weil die Blütenkätzchen der Nußbäume in der bekannten kalten Nacht zum ersten Sonntag nach Ostern erfroren. Umso dankbarer wird die diesmalige Vollernte hingenommen.

:: **Freiamt**, 4. Aug. Der Hauptlehrer Ernst Dittes in Reichenbach wurde auf 1. September 1934 als Hauptlehrer nach Tiengen bei Freiburg versetzt.

(**Freiamt**, 3. Aug. Der Regimentstag der ehemaligen 142er in Müllheim am 4. und 5. ds. Mts., an dem die hiesigen 142er zahlreich teilnehmen wollten, ist infolge Ablebens unseres Reichspräsidenten auf 8. und 9. September ds. Js. verlegt worden. Die bisherigen Anmeldungen bleiben bestehen.

)(**Ottoschwanden**, 1. Aug. Schulverwalter Willy Frischmuth ist mit Wirkung vom 1. August 1934 zum Hauptlehrer in Ottoschwanden ernannt worden.

!! **Ottoschwanden**, 3. Aug. Die hiesigen Straßenverhältnisse erfahren zurzeit eine längst angeregte Verbesserung, indem eine größere Strecke mit einer guten Teerdecke versehen wird. Durch den Anschluß an die Talstraße von Freiamt haben dann mindestens die Fahrzeuge die Möglichkeit, auf einer steinfreien Straße nach Emmendingen zu fahren. In einem üblen Zustand befindet sich aber noch die Straße Freihof—Kirnhalden zum Bleichtal, die durch die starke Benützung u. die immer wiederkehrenden Wetterschäden leidet und ohne Teeren nicht instand kommen wird.

)(**Teningen**, 5. Aug. In der Gemeinderatssitzung von gestern wurde beschlossen, bis zur Einbringung des Obstes zwei Hilfsfeldhüter (Karl Breisacher und Karl Heß) zu bestellen Es werden 8 Lose Waldgräben an die Erwerbslosen zum Aufmachen vergeben. Zur Durchführung des Luftschutzkurses wird seitens der Gemeinde ein Zuschuß gewährt. An Gipser Siegel wird zur Erstellung eines Materialschopfes unterhalb des Kieshaufens 6 Ar Gelände pachtweise abgegeben. Der Gemeinderat nimmt von den Angeboten der Wasserleitung, die an die Unternehmer zur Aufstellung der Berechnungen abgegeben wurden, Kenntnis. Der Vertrag über die Friedhofsgärtnerei wird mit Gärtnermeister Heitzmann neu festgelegt; desgleichen der Pachtpreis des an ihn von der Gemeinde überlassenen Geländes oberhalb der Dresche. Die rechte Friedhofmauer wird einer Reparatur unterzogen. Die Neuherrichtung der Schrift am Gefallenendenkmal soll nur an einen Fachmann vergeben werden. Der Gemeinderat erhebt Einspruch gegen eine Auflage des Gewerbeaufsichtsamtes betr. Ausbau oder Räumung des Magazins der Stumpenfabrik. Die hiesigen Industriellen sollen in Kenntnis gesetzt werden, bei Neueinstellung von Arbeitern in erster Linie ortsansässige Erwerbslose zu berücksichtigen.

) **Landeck**, 4. Aug. Die gewaltigen Regengüsse von gestern Abend haben auch hier Schaden angerichtet. An der Talstraße zwischen Mundingen und Landeck rutschte an verschiedenen Stellen der Rain, so daß nur durch das tatkräftige Eingreifen des Arbeitslagers der HJ. mit sämtlichen Führern die Straße wieder frei gemacht werden konnte. Die Zeltlager der HJ für die zurzeit stattfindende Tagung konnten diese Nacht sogar bezogen werden dank der Aufmerksamkeit der Lagerwache, die für guten Abfluß der Wassermengen gesorgt hat.

() **Kündringen**, 3. Aug. Die Getreideernte ist fast restlos hier eingebracht. Der Ertrag erreichte mengenmäßig den des Vorjahres nicht. Das für unsre Landwirte so notwendige Stroh ist infolge der Trockenheit recht dürftig ausgefallen. Jedoch konnte eine auffallend gute Körnerentwicklung festgestellt werden. Im Gegensatz zur mageren Heuernte scheinen die Oehmdaussichten günstig zu sein. Die in den letzten 14 Tagen eingetretenen Regenfälle haben die Grasentwicklung erheblich gefördert. Auf feuchten und gut gewässerten Wiesen dürfte das Oehmdgras schon in einigen Tagen schnittreif sein. Sehr zufriedenstellend ist der Stand unserer Reben. Krankheiten sind kaum zu bemerken; auch der gefürchtete Sauerwurm hat sich noch nicht eingestellt. — Das Kernobst weist je nach Lage einen sehr unterschiedlichen Behang auf. Einen guten Ertrag lassen vor allem die Birnbäume erhoffen.

:: **Bahlingen**, 2. Aug. Vor 20 Jahren in unserer Gemeinde. Mitten in der Erntezeit traf im Jahre 1914 die Nachricht bei uns ein, daß Deutschland auf den 2. August die Mobilmachung angeordnet hat. Mit flammender Begeisterung nimmt die Jugend diese Nachricht auf. Während man auf dem Felde mit Erntearbeit beschäftigt ist, hörte man im Dorfe einen Hornisten zum Sammeln blasen, nicht daran denkend, daß er einer der ersten Gefallenen unseres Ortes sein sollte. Vom Bahnhofe hörte man den Zug abfahren, der die ersten Reservisten aus unserm Ort ihrem Truppenteil zuführte, einer von ihnen stimmte das Lied an „Mein teures Lieb fahr wohl", mit kräftiger Stimme fallen die andern ein, so daß es auch von den Erntearbeitern auf dem Felde gehört wurde. Die Männer summten das Lied mit, die Frauen fingen an zu weinen. Die Männer, die wußten, daß auch an sie in den nächsten Tagen der Stellungsbefehl ergehen wird, trösteten ihre Angehörigen mit den Worten: „An Weihnachten sind wir wieder zu Hause". Es war dies ein denkwürdiger Tag, der wohl jeder, der ihn miterlebte, nicht vergessen wird. Alle Feindschaften innerhalb der Familie, innerhalb der Verwandtschaft und Nachbarschaft, alle Parteipolitik hatte mit einem Schlage aufgehört, alle reichen sich die Hand zur Versöhnung. Hinaus zogen unsere Heldensöhne alle mit dem einen Gedanken beseelt, Deutschland unser geliebtes Vaterland von der Uebermacht des Feindes zu schützen. Unser damaliger Ortsgeistliche, H. Pfarrer Böth, hatte sichs nicht nehmen lassen, jedem Abtransport der hiesigen Bürgersöhne beizuwohnen und jedem Glück zu wünschen und ein gesundes baldiges Wiedersehen in der Heimat. Leider waren es nahezu 100 dieser tapferen Heldensöhne, die ihre Heimat für immer verlassen hatten und nicht wieder zurückkehren durften ins geliebte Vaterland. Ihnen sei auch zu dieser Stunde in unvergeßlicher Erinnerung gedacht. Gerade heute an diesem denkwürdigen Tage hat einer unserer besten deutschen Männer, Generalfeldmarschal v. Hindenburg deutscher Reichspräsident, von uns Abschied genommen. Als der getreue Eckehard stand er über Deutschlands Vergangenheit. In Kriegs- und Friedenstagen hat er sich bewährt als der Mann des Geistes, Tapferkeit, Standhaftigkeit und unverbrüchlicher Treue. In aufrichtiger Teilnahme verkündeten auch unsere Glocken sowie die Fahnen auf Halbmast das Ableben unseres alten Führers dem wir vertrauten und der uns die Treue gehalten bis in den Tod.

() **Wagenstadt** 2. Aug. Zur Zeit wird mit Dreschen der gut eingebrachten Ernte angefangen. Sehr vermißt wird es, daß wir in Wagenstadt keine Dreschmaschine mehr haben. Da die frühere Dreschmaschinenanlage bei der Mühle Klena beim letztjährigen Großbrand zum Opfer fiel und seither keine neue mehr aufgestellt wurde, sind die Landwirte gezwungen in den Nachbarorten zu dreschen, was sehr umständlich ist und viel Zeitverlust bringt.

:: **Forchheim**, 3. Aug. Donnerstag Abend fand im Bürgersaal eine Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP statt. Ortsgruppenführer Specht gedachte zunächst des Todes unseres Herrn Reichspräsidenten, wobei zum Zeichen der Trauer sich sämtliche Anwesenden von den Plätzen erhoben. Dann wurde der Reichsparteitag nach Nürnberg besprochen. Vier Mitglieder erklärten, daß sie am Reichsparteitag teilnehmen wollen. Zum Schlusse dankte Ortsgruppenführer Specht allen Mitgliedern, besonders den vier Mitgliedern die sich nach Nürnberg zur Verfügung stellen werden.

Von der Universität Freiburg i. Br.

BVD. **Freiburg i. Br.**, 3. Aug. Professor Dr. Ernst Theodor Hauck, erster Professor am Anatomischen Institut Freiburg, hat vom Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Wintersemester einen Ruf auf den Lehrstuhl für Anatomie an der Universität Marburg erhalten.

Wolkenbruch über Freiburg.

BVD. **Freiburg i. B.**, 4. August. In den Abendstunden des Freitag ging über Freiburg und seinen Vororten ein Wolkenbruch nieder. In kurzer Zeit standen verschiedene Straßen in den Außenbezirken und zahlreiche Keller in Zähringen, Günterstal und in den östlichen Stadtteilen unter Wasser. Gegen 8 Uhr mußten sämtliche Rettungszüge der Freiw. Feuerwehr alarmiert werden, um die Keller auszupumpen und die betroffenen Straßen von den Wassermassen zu befreien. Erst gegen ½10 Uhr abends konnten die Rettungszüge wieder einrücken. Doch kaum waren die ersten Rettungszüge eingerückt, gingen bei der Feuerzentrale weitere Hochwassermeldungen aus den äußeren Stadtbezirken ein, so daß auch hier Hilfeleistung notwendig war.

Freiburg zum Tode des Reichspräsidenten

Beileidstelegramm der Stadt Freiburg.

BVD. **Freiburg**, 3. Aug. Der Stadtrat der Stadt Freiburg hat an den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, Oberst von Hindenburg, folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Der aus Anlaß des tiefbetrübenden Ablebens des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, zu einer Trauersitzung versammelte Stadtrat der Stadt Freiburg im Breisgau bittet den Ausdruck des tiefsten Schmerzes und der aufrichtigsten Teilnahme entgegennehmen zu wollen, von welchem die Bürgerschaft der Stadt Freiburg bei der Kunde vom Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten, unseres Ehrenbürgers, befeelt ist.

Das Beileid des Freiburger Erzbischofs.

BVD. **Freiburg**, 3. Aug. Anläßlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten von Hindenburg hat Erzbischof Dr. Conrad Gröber an die Reichsregierung folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Erzbischof und Ordinariat sprechen der Regierung des Deutschen Reiches zum Heimgang des hochverehrten Herrn Reichspräsidenten Paul von Hindenburg in dankbarer Würdigung des Lebenswerkes des hohen Toten ergebenste Teilnahme aus."

Eine Verordnung des Erzbischofs.

BVD. **Freiburg**, 3. Aug. Erzbischof Dr. Gröber hat am Donnerstag an die katholischen Pfarrämter der Erzdiözese Freiburg folgende Verordnung erlassen:

Reichspräsident Paul von Hindenburg ist heute morgen von Gott aus diesem zeitlichen Leben in die Ewigkeit abberufen worden. In der tiefen Trauer, die das deutsche Volk über das Hinscheiden seines hochverehrten und hochverdienten Oberhauptes empfindet, nimmt die Erzdiözese innigen Anteil. Wir ordne vorläufig an, daß in den nächsten drei Tagen in allen Pfarr- und Kurativkirchen jeweils morgens, mittags und abends zum Zeichen der Trauer in jeweils drei Abständen mit allen Glocken geläutet wird. Die kirklichen Gebäude sind auf Halbmast zu beflaggen.

An alle Gaupropagandaleiter und Funktionäre der NSDAP.

DNB. **Berlin**, 3. Aug. Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. gibt bekannt:

Der Rundfunk überträgt am Montag, den 6. August, vormittags 12 Uhr, die Trauerfeier des Deutschen Reichstages, auf der der Führer spricht. Die Uebertragung wird am Montag, den 6. August, 20 Uhr wiederholt. Ferner überträgt der Rundfunk am Dienstag, den 7. August, vormittags 11 Uhr, die Trauerfeier der Reichsregierung am Tannenberg-Denkmal. Die Uebertragung wird am Dienstag, den 7. August, 20 Uhr, wiederholt. Die Funkwarte-Organisation fuhrt überall Gemeinschaftsempfang durch, um die Trauerfeierlichkeiten allen Volksgenossen zu übermitteln. Die jeweiligen Abhörstellen werden durch die Politischen Leiter in der Tagespresse, durch Plakatanschläge, Rundfunk usw. bekanntgegeben. Die Funkwarte werden am Mittwoch, den 8. August, über ihre Kreis- und Gaufunkwarte Ort und Umfang der durchgeführten Gemeinschaftsempfänge angeben. — Abteilung Rundunk im Reichspropagandaministerium, Berlin W 8, Wilhermplatz 8/9.

gez. Dreßler-Andreß, Reichspropagandaleitung, Abteilung Rundfunk.

Badische Nachrichten

Freilichtspiele Lenzkirch.

Infolge des Heimganges unseres Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wird das für den 5. August angesetzte Spiel auf Sonntag den 12. August verschoben. Die nächsten beiden Vorstellungen sind demnach am Sonntag den 12. und Mittwoch (Maria Himmelfahrt) den 15. August. Der Sonderzug, Neustadt ab 14.30 Uhr, verkehrt an beiden Spieltagen.

BVD. **Kandern**, 3. Aug. **(Plötzlicher Tod.)** Kurz vor Beginn des Gottesdienstes, der am Donnerstag abend anläßlich des Ablebens des Reichspräsidenten v. Hindenburg stattfand, wurde der Organist der evangelischen Kirche, Oberlehrer a. D. Albert Saaler, beim Orgelspiel von einem Schlaganfall ereilt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Freiburger Stadtanzeiger

Samstag, 4. August.

Casino-Lichtspiele. „Nachtfalter".
Central-Lichtspiele. „Friederike".
Friedrichsbau-Lichtspiele. „Das Rätsel einer Nacht?"
Harmonie-Lichtspiele. „Die Bande vom Hoheneck".
Union-Theater. „Der Sieger".

Handel und Verkehr.

BVD. **Bühl**, 3. Aug. Auf dem Bühler Obstmarkt vom 2. August nachmittags waren etwa 1800 Zentner Obst angefahren. Der Verkauf war schleppend. Es wurden bezahlt: Mirabellen 14—17, Pfirsiche 15—32, Frühzwetschgen 7—½, Aepfel 7—12 Pfg. Auf dem Frühmarkt vom 3. August wurden für Zwetschgen 7—7½ Pfg. bezahlt.

Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 5. August (10. Sonntag nach Trinit.): Vormittags 9 Uhr: Trauergottesdienst für den heimgegangenen Reichspräsidenten (Stadtpfarrer Wanner); vorm. 10 Uhr: Festlandoch in Kollmarsreute (Stadtvikar Roth); 10.15 Uhr: Versammlung der Jugendlichen vom 14. Jahre an in der Kirche. Thema: Was will der Reichsjugendpfarrer.

Innere Mission, Adolfstraße 4.

Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung.
Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchl. Gemeinschaft Eben-Ezer, Neustr. 1.

Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung.
Dienstag, abends 8.15 Uhr: Jugendbund.
Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst.

Samstag, 3 Uhr: Beichtgelegenheit (Aushilfe); 8 Uhr: Rosenkranz.
Sonntag, ½6 Uhr: hl. Messe; ½8 Uhr: Beichtgelegenheit (Aushilfe); 7 Uhr: hl. Messe mit hl. Kommunion (Frauen und Jungfrauen); 8¼ Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt und hl. Kommunion; 9½ Uhr: Amt mit Predigt; 8 Uhr abends: Korporis Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Voraussichtliche Witterung. Veränderlich, zeitweise regnerischer Witterungscharakter.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Enpig und Wilhelm Hundt Erben.
Verantwortlicher Redakteur: i. V. H. Enpig, Emmendingen. — Für die Anzeigen verantwortlich: Gretel Müller, Emmendingen, DA. VI. 1934 4006

BMW

R 2, 8 PS . . . RM. 850.—
R 4, 12 PS . . . RM. 1150.—
R 11, 20 PS . . . RM. 1630.—
R 16, 33 PS . . . RM. 2040.—

DKW

RT 2½, 2½ PS . . RM. 333.—
KM 200, L, 6 PS . . RM. 555.—
SB 200, 7 PS . . . RM. 666.—
Sport 350, 11 PS . RM. 850.—
SB 500, 15 PS . . . RM. 995.—

NSU-D

200 ccm, 6,5 PS . RM. 460.—
200 ccm, 8 PS . RM. 745.—
250 ccm, 9 PS . RM. 795.—
350 ccm, 17 PS . RM. 995.—
500 ccm, 20 PS . RM. 1175.—

Die deutschen Qualitäts-Motorräder, zuverlässig, dauerhaft, rassig, sofort ab Lager lieferbar

Motorrad-Müller

Fernruf 4889 / Freiburg i. Br. / Friedrichstr. 33

Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel

zu günstigen Preisen

im großen 2731
Möbelhaus
E. Pistiner
Freiburg im Brsg.
Bertholdstraße 45
Kostenlose Zufuhr mit Auto

Miele
Stahl-Kesselöfen
D.R.G.M.

Neuartige Feuerung
Sparsamster Brennstoffverbrauch
Dauerhafte Ausführung
Hervorragende Ausnutzung

Wilhelm Kaufmann
Maschinenhandlung
Bahlingen a. K. 2718

Restaurant „Fahnenberg"

FREIBURG I BR. / KAISERSTR. 95/97
Treffpunkt der Emmendinger und Umgebung
Küche von anerkanntem Ruf
(Jeden Dienstag geschlossen.) Eigt.. N. MÜLLER

Der
Sonderzug
mit 60 Prozent Ermäßigung nach Breisach
am 5. August 1934 **fährt!**

Abfahrt von Köndringen **13.**33
„ „ **Emmendingen** **13.**39
„ „ Denzlingen **13.**48
Fahrkarten an den betr. Bahnhöfen

Jeder Volksgenosse kann noch mitfahren!

Diesel-Motoren
von 4 PS an, führt am Lager die Deutz-Vertretung
Th. Rheinauer, Freiburg i. Br.
Guntramstr. 46. Lassen Sie sich vom Spezialisten u. Fachmann beraten.

Morgen Sonntag, den 5. August 1934, von 1-5 Uhr geöffnet!

Saison-Schlußverkauf

Nützen Sie die günstige Gelegenheit!

Einige Preise: Blusen von **95** Pfg. an
Kleider von Mk. **1.50** an
Kunstseidenstreifen von **40** Pfg. an
Wollmousseline von **80** Pfg. an
Waschkunstseide von **45** Pfg. an

Stuck-Wagner
Kirchstr. 2 Emmendingen Lammstr. 10

Zahnbürsten 25 ₰ an
Handbürsten 60 ₰ an
Kämme 20 ₰ an
Seifen 10 ₰ an
Zahnpasta 25 ₰ an
Hautcreme 24 ₰ an
Haaröl 25 ₰ an
Kölnisch Wasser 25 ₰ an
Kopfwasser 305 60 ₰ an

K. Emmenecker
Emmendingen
Lammstraße 18

Kein Most mehr!
Ja, dann nehmen Sie doch
Kitzinger Hadla-Mostansatz
der ausgezeichnet schmeckt
und so billig ist.
100-Liter-Packung M. 3.—
50-Liter-Packung M. 1.60
Das fertige Liter kommt auf nur ca. 8—9 Pfg. Erhältlich bei:

Drogerie W. Reichelt. Emmendingen

Drogerie H. Kromer, Emmendingen 2725

Danksagung!

Dem Rettungszug der Freiw. Feuerwehr Emmendingen sage ich für die sofortige Hilfsbereitschaft anläßlich der Überschwemmung meiner Bäckereiräumlichkeiten herzlich. Dank.

2823 **Fritz Weil, Bäckerei, Emmendingen**

Kachelöfen
Kachelherde
jeder Art und Größe liefert Ihnen **billig** u. preiswert das Fachgeschäft
H. Giedemann
Hafnermeister
Riegel a. K.
Reparaturen werden raschest. ausgeführt

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Das Register für die Erhebung der Beiträge zur Handwerkskammer liegt in der Zeit vom Montag, den 6. bis einschließlich Samstag, den 11. August d. Js., im Rathause, 2. Stock, Zimmer Nr. 4, während den üblichen Bürostunden den Beteiligten zur Einsicht offen.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur Kenntnis.

Emmendingen, 3. August 1934.

Bürgermeisteramt.

Freiwillige Feuerwehr Emmendingen

Montag, den 6. August 1934, abends 7 Uhr

Uebung

des ganzen Korps 92

Anzug: Bluse, volle Ausrüstung
Sammelplatz: Gerätehaus

In Zukunft wird vor kein. Übung mehr geblasen

Das Kommando: L. Toissaint sen.

Ev. Kirchenchor Emmendingen

Heute Samstag **wichtige Probe** f. Trauergottesdienst. 2817

Der Dirigent

Sprechstunden-Hilfe gesucht

Fräulein, 17—21 Jahre, aus guter Familie, mit angenehm. Äußeren, u. gut. Umgangsformen gesucht. Maschinenschreib. erwünscht. Bevorzugt solche, die schon ähnlich tätig waren.

Angebote mit Bild unter Nr. 2813 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einfamilien-Haus

mit Stallung und Garten, v. Beamten in Köndringen **zu mieten oder zu kaufen gesucht.**

Schriftl. Angebote unt. Nr. 2822 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Laden-Lokal 2747

nächst dem Marktplatz **zu verpacht.**

Fr. Schwörer, Lammstraße 4 Emmendingen

Zu vermieten in guter Lage

Laden-Lokal

mit Nebenräumen mit od. ohne Wohnung. 2776

Zuerfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Stets blanke Möbel

durch Dr. Erle's Möbelputz „Wunderschön" 1645
Drogerie Kromer

Haus- u. Grundstück-Verkauf

Das Bürgermeisteramt versteigert im Auftrag der Erben des verstorbenen Georg Jakob Mück in Mundingen am Dienstag, den 14. August vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus dahier ein Wohnhaus mit gewölbtem Keller, angebauter Scheune mit Stallung, Wagenschopf, freistehendem Holzschuppen u. Schweineställen. Das Haus ist sofort beziehbar. Ferner ein mit Obstbäumen bepflanztes Ackergrundstück, geeignet zu Bauplätzen. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben. Nähere Auskunft **Haus 7a Mundingen.** 2809

Mädchen

mögl. selbständig, für Küchen u. Haushalt, sof. gesucht.

Kaufhaus [2821
Alfred Mayer Endingen a. K.

Suche auf sofort oder 15. Aug. 1934 ein ehrl., williges

Mädchen

für Landwirtschaft Dauerstellung.

K. Haag, Bäckerei Bahlingen a. K.

Ehrliches, fleißig., selbständiges

Mädchen

sucht für sofort oder später Stellung in Emmendingen oder näh. Umgebung.

Schriftl. Angebote unt. Nr. 2808 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Elastik- u. Luftreifen
gebraucht, billig
Otter, Offenburg

Schöne 2812

3 Zimmer-wohnung

zu vermieten.

W. Mick
Hochburgerstr. 9 Emmendingen

2 guterhalt., 4sitz.

Breaks

kompl. (Metzgerwägele) u. 3 gebr.

Weinfässer

je 4½ Ohm und 2 Ohm haltend, evtl. mit Wein **billig zu verkaufen oder gegen Naturalien** gleich welcher Art oder Brennholz **zu tauschen.** 2811
Karl Kast, Waldkirch, Langestr. 110

Schopf

in der Hochburgerstraße stehend, 3 x 2.50 x 2.40 m **zu verkaufen.** Ebenfalls mehr. Meter

Einfassungs- u. Kükendrahtes

Näher. **Becherer-straße 19 II** rechts **Emmendingen**

Suche eine junge

Nutz- u. Zugkuh

Simon Gerber
Polizei
Forchheim

1 Tritschler- 2807

Back-ofen

ist **zu verkaufen**

Haus 51 Windenreute

Faß

gut erhalten, 900 Ltr., **zu verkaufen**

Haus 29
2818 **Landeck**

Eine junge [2819

Nutz- u. Zugkuh

nahe am Ziel, **zu verkaufen.**

Malterdingen Haus 137

Junghennen

von weißen amerikan. Leghorn und Sundheimer laufend abzugeben.

Geflügelzuchtanstalt H. Weber und M. Kopp, Kenzingen 2641
Staatlich anerkannte Zucht-Station

Edelweiß, die Königin der Alpen! Edelweiß, das gute Fahrrad

zu niedrigem Preis, das Sie voll auf befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrzehntelang, das Äußere von wundertarer Schönheit. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad sehen, werden Sie seinen niedrigen Preis **kaum für möglich halten.** Katalog auch über **Nähmaschinen** und alles Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher über ¾ Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär. In Fahrradhandlungen **nicht** erhältlich sondern nur von uns oder von unseren Vertretern.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg B

Stets auf dem Laufenden
ohne Hühneraugen durch
„Lebewohl"
Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg., Lebewohl-Körper- u. Kinder-Puder, Streudose 50 Pfg., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:
Drogerie Hugo Kromer

Neu!

Dr. Oetker's
Bauernfleiß-Puddingpulver

aus deutschen Rohstoffen in bewährter Oetker-Qualität!
Vanille- u. Mandel-Geschmack - 1 Päckchen 8 Pfg.

Ausschneiden!

In Ihren Ferien,

die Sie in der Ferne verbringen, oder während Ihrer geschäftlichen Abwesenheit möchten Sie doch auch wissen, was in Ihrer Heimat vorgeht. Darum lassen auch Sie sich ganz einfach **Ihre Heimatzeitung, die „Breisgauer Nachrichten",** die Sie immer rasch und zuverlässig unterrichten, nachschicken und geben uns bitte zu diesem Zweck Ihre genaue Anschrift.

Name und Stand: _____

Heimatadresse: _____

Die Lieferung an die Heimatadresse geht weiter / geht nicht weiter

Reise vom _____ bis _____

Reiseadresse: _____

_____

_____

Zuschlagsgebühren für Nachlieferung der „Breisgauer Nachrichten" unter Streifband für ein bereits bezogenes Exemplar
Im Inland für eine Woche . . Mk. —.50
für den Monat . . Mk. 2.—
Ins Ausland für eine Woche . . Mk. —.60
für den Monat . . Mk. 2.40

Postbezieher beantragen die Ueberweisung der „Breisgauer Nachrichten" nach ihrer Reiseanschrift bei der zuständigen Postanstalt gegen eine Gebühr von Mk. —.50

die Kleinanzeige sucht und findet